

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 152. Montag den 3. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 10. Juli c.,
Dienstag den 11. „ „
Donnerstag den 13. „ „
Montag den 17. „ „
Dienstag den 18. „ „
Donnerstag den 20. „ „

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsen-Erhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzins't.

Breslau, den 22. Juni 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 16. Juni. (Neunzehnte Plenarsitzung.) Nach Eröffnung der Sitzung beantragt ein Abg. der Ritterschaft: Der Hr. Landtagsmarschall möge ihm erlauben, anzuzeigen, daß die Reinschrift eines Berichts ihm so eben zugegangen sei, welcher dem Landtage besonders wichtig sein müsse, nämlich ein Bericht der Untersuchungs-Kommission über den Zustand der Irrenheilanstalt zu Siegburg. — Der Hr. Landtagsmarschall erklärt sich nicht nur hiermit vollkommen einverstanden, sondern er hält es selber für erforderlich, daß dieser Bericht heute schon verlesen werde, weil es wichtig sei, solchen baldigst an den Ausschuß gelangen zu lassen. — Nach einer kurzen Erörterung verliest der Antragsteller den Bericht der Siegburger Untersuchungskommission. — Nach Verlesung desselben stellt ein Abg. der Städte die Frage: ob dieser Bericht, dessen Druck bereits während des Vortrags begehrt worden, nicht so bald als möglich gedruckt werden soll. Hiernach erklärt der Hr. Landtagsmarschall, daß er gegen den mehrfach geäußerten Wunsch, daß der verlesene Bericht dem Drucke übergeben werde, nichts zu erinnern habe, weil er anerkenne, daß der Abdruck desselben bei der spätern Berathung, wo sich häufig werde auf Zahlen bezogen werden, wesentlich zur Aufklärung des Gegenstandes beitragen werde. Es sei daher der Druck wie in früherer Weise zum Gebrauche der Landtagsmitglieder ganz an seinem Platze. Was nun den Abdruck in den Zeitungen betreffe, so bemerke er, daß es bisher noch nicht geschehen, daß Berichte der Ausschüsse durch öffentliche Blätter bekannt gemacht worden seien, und daß dies der Entscheidung des Hrn. Landtags-Commissars anheim zu stellen sei. — Es wurde nun die Verlesung des Protokolls der achtzehnten Plenarsitzung von dem Herrn Landtagsmarschall veranlaßt, was nach Erledigung einiger Reklamationen genehmigt und worauf der Versammlung angekündigt wird, daß der Bericht des ersten Ausschusses über die Allerhöchste Königliche Proposition, das Strafgesetz betreffend, im Vorsale zur Einsicht offen liege.

Inland.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern Allergnädigst zu verleihen geruht:

I. Die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse: Dem Gutsbesitzer v. Kleist auf Wendisch-Tychow bei Schlawe.

II. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Medizinal-Rath Dr. Steffen in Stettin; dem Landrath des Schievelbeiner Kreises, Freiherrn von der Goltz; dem Major und Landrath des Stolpeschen Kreises, v. Gottberg; dem Ober-Forstmeister Smalian zu Stralsund; dem Geheimen Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister Masche in Stettin; dem Ober-Regierungs-Rath und Direktor der General-Kommission Bethe zu Stargardt; dem Steuer-Rath Meier in Stettin; dem Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Berndt in Greifswald; dem General-Landschafts-Rath v. Loeper auf Wedderwill bei Labes; dem Polizei-Direktor Braun zu Köslin; dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Götze zu Greifswald; dem Professor Dr. Kosegarten daselbst; dem Professor Dr. Schömann daselbst; dem Bürgermeister Dr. Billroth daselbst;

III. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse ohne Schleife: dem General-Major a. D. v. Massow auf Woblanse bei Rummelsburg; dem, Schwedischen Oberst-Lieutenant, Baron v. Krassow auf Pausewitz, Insel Rügen.

IV. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Medizinal-Assessor Ritter zu Stettin; dem Professor Dr. Niemeyer zu Greifswald; dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Sonnenschmidt daselst; dem Hofgerichts-Rath Quistorp daselbst; dem Medizinal-Rath Dr. Rhades zu Stettin; dem Regierungs- und Forstrath Wartenberg daselbst; dem Gymnasial-Direktor Dr. Müller zu Köslin; dem Gymnasial-Direktor Dr. Hasselbach zu Stettin; dem Landrath des Regenwalder Kreises, von der Osten, zu Labes; dem Landrath des Saatziger Kreises, v. Waldow, auf Steinhöfel; dem Rittmeister a. D. u. Kreis-Deputirten Asch auf Müggenhagen, Saatziger Kreises; dem Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Tellemann zu Stettin; dem Ober-Landesgerichts-Rath Müller daselbst; dem Land- und Stadtgerichtsrath Brüggemann daselbst; dem Regierungs-Rath a. D. v. Bülow auf Rieth bei Neuwarp; dem Bürgermeister Schallehn zu Stettin; dem Kommerzienrath und Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin, Schultze; dem Kaufmann und Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin, Goltdammer; dem Superintendenten Küsell zu Stolpe; dem Pastor primarius Schünemann zu Stettin; dem Superintendenten Otto zu Garz auf Rügen; dem Prediger Strecker zu Fritzow bei Kammin; dem Landschafts-Rath v. Weyher auf Vietzig bei Lauenburg; dem Justizrath und Syndikus Dr. Ziemssen in Greifswald; dem Landschafts-Direktor v. Wedell auf Braunsforth bei Freienwalde; dem Landschafts-Direktor v. Below auf Reddenthin bei Stolpe; dem Gutsbesitzer v. Heyden auf Cartlow bei Jarmen; dem Landschafts-Rath und Kreis-Deputirten v. Hagen auf Premslaff bei Labes; dem Ober- und Geheimen Regierungsrath v. Herrn zu Köslin; dem Regierungs-Rath Weger daselbst; dem Regierungsrath Frhr. v. Salmuth zu Stettin; dem Kreis-Deputirten v. Osten auf Groß-Jannewitz bei Lauenburg; dem Landschafts-Rath v. Zitzewitz auf Kosemühl bei Stolpe; dem Kommerzien-Rath Homayer zu Wolgast; dem Frhrn. Senfft v. Pilsach auf Gramenz bei Neu-Stettin; dem Landrath Neustettiner Kreises v. Zastrow auf Kölpin; dem Landrentmeister Matthias zu Köslin; dem Landrath Dramburgschen Kreises v. Knebel; dem Oberförster Gadow zu Neu-Krakow bei Rügenwalde; dem Kreis-Deputirten Kraatz auf Wintershagen bei Stolpe; dem Oekonomie-Rath v. Böhn auf Besow bei Schlawe; dem Landschafts-Deputirten v. Puttkammer auf Reinfeld bei Rummelsburg; dem Kaufmann Warsow zu Tempelburg; dem Kaufmann und Dänischen Konsul Plüddemann zu Kolberg; dem Kammerherrn v. Arnim auf Lassehne bei Kolberg; dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. v. Haselberg zu Stralsund; dem Landrentmeister Möller daselbst; dem Bürgermeister Fabricius daselbst; dem Superintendenten Mila zu Kammin; dem Superintendenten Giese zu Jakobshagen; dem Superintendenten, Professor Dr. Finelius zu Greifswald; dem Kammerherrn v. Gadow zu Drechow; dem Kreis-Deputirten v. Usedom in Glutzow; dem Oberförster Sonnenberg in Ziegenort; dem Gymnasial-Direktor Hasenbalg in Putbus; dem Kreisgerichts-Direktor Langemak in Bergen.

V. Den St. Johanniter-Orden: dem Landrath des Bellgardtschen Kreises v. Kleist-Retzow auf Kieckow; dem Landrath Greifenbergschen Kreises von der Marwitz auf Rützenow; dem Hauptmann a. D. v. Brockhausen auf Mittelfelde bei Dramburg.

VI. Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Konsistorial- und Ober-Präsidial-Boten Rendant zu Stettin; dem Schulzen Pagel zu Wittchow, Kreis Pyritz; dem Privat-Förster Lück zu Rieth, Kreis Ueckermünde; dem Schulzen Marx zu Schwerinsthal bei Köslin; dem Regierungs-Botenmeister Schönemann zu Köslin; dem Schulzen Schultz in Rötzenhagen, Kreis Schlawe; dem Polizei-Sergeanten Bartz in Köslin; dem Polizei-Sergeanten Nollmann in Kolberg; dem Gensd'armen-Wachtmeister Weise in Köslin; dem Gensd'armen Griesbach in Schievelbein; dem Gensd'armen Schrecker in Bellgardt; dem Gensd'armen Stöwer in Greiffenhagen; dem Klosterschreiber Schäfer in Stralsund; dem Kantor und Küster Kiste in Brandshagen, Kreis Grimmen; dem Schullehrer Ott in Wieck bei Greifswald; dem Schulzen Böttcher in Saßnitz auf Rügen; dem Schulzen Saß in Lüdershagen, Kreis Franzburg; dem Gensd'armen Gliesch in Putbus; dem ersten Wachtmeister Krause in Stralsund; dem Fuß-Gensd'armen Käcke in Wieck auf dem Daarß; dem Universitäts-Förster Wepner in Greifswald; dem Ober-Landesgerichts-Boten Peters in Stettin; dem Hofgerichts-Registrator Koch in Greifswald; dem Kreisgerichs-Boten Heinecke in Franzburg.

Ferner: dem Ritterguts-Besitzer Wilhelm von Stumpfeldt zu Trin Willershagen in Neu-Vorpommern, und dem jedesmaligen Besitzer des bestehenden Familien-Fideikommisses aus seiner männlichen Descendenz die landesherrliche Erlaubniß zu ertheilen, den Namen und das Wappen des erloschenen adeligen Geschlechts v. Lilienanker mit ihrem Namen und Wappen zu vereinigen, und sich in Zukunft: von Stumpfeldt-Lilienanker zu nennen und zu schreiben.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major Davidoff, von Moskau.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Domkapitular Grzeskiewicz bei dem Metropolitanstifte in Gnesen den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem katholischen Probste Valentin Grzeskiewicz zu Stęszewo im Kreise Posen und dem Königl. schwedischen Konsul, Dr. Leche, zu Stralsund den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Nacht-Obersiedemeister Schulz bei der Saline zu Königsborn und dem katholischen Schullehrer Funke zu Pitschen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Landrath Freiherrn von Rechenberg zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht und Höchstderen Kinder, die Prinzessin Charlotte und der Prinz Albrecht Königl. Hoheiten, sind von Kamenz in Schlesien hier wieder eingetroffen.

Das 21ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2357 die Verordnung, betreffend die Ausgabe von 2½ Silbergroschenstücken Scheidemünze.

Angekommen: Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, von Meisdorf. Der Königl. sardinische Generalmajor, Graf Marazzani, von Dresden. Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staatsminister und zweite Präsident des Staatsraths, von Rochow, nach dem Bade Gastein. Durchgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg von Hessen, von Neu-Strelitz kommend, nach Magdeburg.

(Militairwochenblatt.) Gr. Königsmark, Rittm. und Adjut. des Prinzen von Preußen K. H., das ihm verliehene Ritterkreuz des Herz. Anhaltschen Hausordens Albrechts des Bären zu tragen gestattet. v. Schütz, Pr. Lt. vom 4. Husarenregiment, mit Belassung in seinem jetzigen Verhältniß zum überz. Rittm. ernannt. v. Prondzinski, Oberst und Komdr. der 1. Inf. Brig., gestattet, die Uniform des 21. Infant. Regiments beizubehalten, und soll er bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. v. Wolgnad, Sek. Lt. von der 2. Jäger- zur 1. u. 2. Schützenabtheilung versetzt. v. Schöler, Major und Adjut. beim Gen. Kombo. des 4. Armeecorps, das ihm verliehene Ritterkreuz des Herz. Anhaltschen Hausordens Albrechts des Bären zu tragen gestattet. Redlich, Oberst-Lieut. von der 4ten Artill. Brig., den Abschied als Oberst mit der Artill. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension.

= **Berlin**, 30. Juni. In den öffentlichen Blättern ist schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß auf königl. Befehl der Erlaß der Landtags-Abschiede an die in diesem Frühjahr versammelt gewesenen Provinzial-Landtage wiederum vorzugsweise beschleunigt werden solle, und daß die Entwerfung derselben bereits im Ministerium des Innern im Werke sei. Es ist nun zwar richtig, daß schon gegenwärtig die Landtags-Abschiede mit aller Thätigkeit vorbereitet werden. Indessen ist hiebei das Ministerium des Innern keinesweges ausschließlich betheiligt, da die Geschäftsorganisation es mit sich bringt, daß die ständischen Gutachten und Anträge, nachdem sie zunächst von den betreffenden Landtagskommissarien begutachtet worden, einzeln an diejenigen Ministerien vertheilt werden, deren Ressort von der Sache berührt wird. Hiernach werden in jedem Ministerium besonders die seinem Ressort angehörigen ständischen Denkschriften gründlich geprüft. Für jede Sache wird der den Ständen zu ertheilende Bescheid speziell vorbereitet. Wo bei einer Angelegenheit mehrere Ministerien konkurriren, finden Kommunikationen statt, um sich über den vorliegenden Fall gemeinschaftlich zu verständigen; sobald sich alsdann übersehen läßt, daß die Vorarbeiten in den verschiedenen Ministerien für den Landtags-Abschied einer Provinz vollendet sind, finden gemischte Konferenzen der Immediat-Kommission für die Stände-Angelegenheiten und des gesammten Staats-Ministeriums statt, zu welchen der Ober-Präsident derjenigen Provinz, deren Landtags-Abschied berathen werden soll, zugezogen wird, und in denen nunmehr die einzeln vorbereiteten Gegenstände und die den Ständen zu ertheilenden Resolutionen gemeinsam erwogen werden. — Auf Grund dieser Beschlüsse wird der Landtags-Abschied im Ministerium des Innern zusammengestellt und demnächst Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Prüfung und Genehmigung ausführlich vorgetragen. Wie wir vernehmen, sind die Vorbereitungen zu den Abschieden für einige Landtage, welche ihre Arbeiten am frühesten beendet hatten, schon so weit vorgeschritten, daß gegenwärtig die Konferenzen zu der gemeinsamen Berathung derselben beginnen, und wir glauben hiemit auch die bereits erfolgte Ankunft des Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Raths von Vincke in Berlin in Verbindung bringen zu können. Für jetzt werden dem Vernehmen nach indessen erst die Landtags-Abschiede für einige Provinzen berathen werden, da durch die Geschäftsreisen der meisten Minister die gemeinsamen Berathungen in der Mitte des Sommers, wie in allen früheren Jahren, so auch in diesem, eine Zeit lang unterbrochen werden müssen. Die Abschiede der übrigen Provinzen dürften daher bis zum Herbste ausgesetzt werden.

× **Berlin**, 29. Juni. Die Umwandlung der Staatszeitung in die Allgemeine Preußische Zeitung, welche mit dem 1. Juli beginnt, muß als ein neues Stadium, als ein Epoche machendes Ereigniß in der Geschichte der vaterländischen Journalistik betrachtet werden. Die Momente, auf deren Würdigung es dabei anzukommen scheint, dürften etwa folgende sein. Zunächst erblicken wir hier die Verwirklichung einer wohl schon länger gehegten Absicht, im Centralsitz der Regierung auch ein eignes Regierungs-Organ zu begründen; denn erklärt gleich die Staatszeitung ausdrücklich nur in ihrer amtlichen Rubrik als offiziell gelten zu wollen, so wird sie es sich doch vornehmlich angelegen sein lassen müssen, einen conservativen Standpunkt einzuhalten und von diesem aus die Prinzipien des Gouvernements zu verfechten. Ferner wird die Zeitung das Prädikat einer Staatszeitung aufgeben und sich statt dessen einfach Preußische Zeitung benennen. Dies scheint mit der Erklärung, nicht als offiziell gelten zu wollen in einem sehr richtigen Zusammenhange zu stehen, denn Staat und Gouvernement ist sehr vielen Leuten identisch, so daß man ohne jene Vorkehrungen wohl nicht unterlassen haben würde, die Regierung für jedes einzelne Dictum des Organs in Anspruch zu nehmen. Endlich wird die Allgemeine Preußische Zeitung gewöhnlich deutsche und inländische Fragen im Auge halten, also gerade dasjenige besprechen, was sie bei ihrer früheren Vorliebe für Frankreich und England wesentlich zur Seite setzte. — Wir glauben dieser ganzen Neuerung unbedingt beitreten zu müssen. Die Regierung hat seit dem Thronwechsel eine entschiedene Theilnahme an den Zuständen der Presse und der darinnen ausgedrückten öffentlichen Meinung dokumentirt; diese Theilnahme bethätigt sich auch hier. Ist es nämlich nicht zu verkennen, daß die Opposition als eine Folge des geweckten politischen Lebens betrachtet werden muß, also an sich etwas Gutes, ja Nothwendiges ist, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß sie häufig Dinge des Staatslebens anregt, die sie auf einen falschen Boden verlegt, deren praktischen Effekt sie übersieht, oder welche sie in ihren Zusammenhängen mit allgemeineren Grundlagen verkennt. Mit einem Worte, es fehlt der Opposition an Belehrung, an Zurückführung auf die richtigen oder doch von der andern Seite eingehaltenen Gesichtspunkte. Dies auszugleichen ist stets die Aufgabe der ministeriellen Presse, mag sie nun verfassungsmäßige Begründung haben, wie in den constitutionellen Staaten, oder blos faktisch existiren wie fortan bei uns. Ohne dieselbe wird jede Regierung, wo sich einmal eine lebhafte Opposition gebildet hat, nothwendig verkannt werden und dies hat sich in der That mehr als einmal in der neueren Zeit auch bei uns fühlbar gemacht. Die Allgemeine Preußische Zeitung wird demnach, indem sie die Rechte einer bisher unvertretenen Seite wahrnimmt, zugleich eine allseitigere und unparteiischere Beleuchtung der Tagespolitik veranlassen. Andererseits aber erhält die Oppositionspresse, der keine offiziellen Aussprüche entgegen gehalten werden, Gelegenheit, ihre Ansichten gründlicher zu vertheidigen, die entgegen gestellten Gründe zu würdigen und sie entweder zu widerlegen, oder sich von ihnen überzeugen zu lassen. In beiden Fällen wird die Regierung zum Heil des Fortschritts die Intelligenz der Nation sich dienstbar machen und darauf kommt es einzig und allein an. Dies letzte Ziel fest zu halten, wird um so mehr die Aufgabe aller wahren Patrioten sein, als die Regierung thatsächlich bekundet, daß es ihr nicht um polizeiliche Verbote, sondern um wissenschaftliche Gründlichkeit in der Presse zu thun ist, und daß sie zu dem Ende gern bereit sein wird sich gleichsam indirekt selbst an der Debatte zu betheiligen. In dankbarer Anerkennung dieser wohlwollenden Gesinnung müssen wir zweierlei wünschen und hoffen. Einmal, daß die Allgemeine Preußische Zeitung mit Gründlichkeit und Umsicht aller wichtigeren Tagesfragen sich annimmt, ohne wieder in ihre vorige Schweigsamkeit zurück zu fallen, sodann aber, daß die Opposition sie mit dem Ernst u. der Aufmerksamkeit anhört, welche ihr ehrenwerthes Streben bedingen wird. Erst dadurch wird es der Opposition gelingen, sich selbst zu einer geschlossenen, positiven auszubilden, deren alleinige Aufgabe nur Verständigung mit der Staatsgewalt und Ausscheidung jener widrigen Zerrbilder sein muß, die den Geist des Ganzen unheilbar verderben. Unter diesen Voraussetzungen können wir einen neuen Fortschritt in dem Journalismus entgegen sehen und wollen freudig erkennen, daß abermals von Oben Leben und Strebsamkeit geweckt ward!

* **Berlin**, 30. Juni. Ihre Majestäten leben jetzt zurückgezogen in Sanssouci, wo höchstdieselben einen Mineralbrunnen gebrauchen. Von einer Sommerreise vernimmt man jetzt nichts; im Fall aber eine solche unternommen werden sollte, so dürfte dies wohl erst nach dem im August beginnenden Manöver geschehen. — Der Brief des Leipziger Professors G. Hermann, welchen derselbe zur Jubelfeier der Schulforte geschrieben, zirkulirt hier in vielen Kreisen, und erregt in Bezug auf die darin enthaltenen freisinnigen Aeußerungen und Warnungen vor den Umtrieben der Dunkelmänner, welche Alles daran setzen, um die freien Geister wieder in die Knechtschaft zurückführen, allgemeine Aufmerksamkeit. Die Spenersche Zeitung hat das zu dieser Feier von Hermann verfaßte freisinnige Carmen gestern (s. auch die Bresl. Ztg.) der Oeffentlichkeit übergeben, und auch dadurch gezeigt, daß sie eine andere Tendenz als die bisherige, zu befolgen gesonnen ist. Die vorgestern seit einer Reihe von Jahren hier wieder zur Aufführung gebrachte deutsche Meisteroper: „Faust" von Spohr hatte, trotz der vorgerückten Sommersaison, doch ein zahlreiches Publikum versammelt. Selten mag wohl diese Oper so vortrefflich executirt worden sein, wie sie uns jetzt unter Meyerbeers Leitung vorgeführt wurde. Indessen schien dieselbe, so herrlich jede einzelne Piece auch ist, das Publikum im Allgemeinen wenig zu unterhalten, da das Ganze nicht mehr für unsere Zeit paßt. — Auf dem Repertoir des K. Theaters befindet sich das Schiller'sche Trauerspiel „die Räuber", dessen Aufführung bei uns während eines langen Zeitraums verboten war. Herr Grunert aus Hamburg wird als Gast die Rolle des Franz Moor, Grua die des Carl Moor und Rott die des Schweitzer übernehmen. Man zweifelt jedoch, ob die Vorstellung des Stücks noch stattfinden wird.

Verwunderung und Sensation hatte eine Anzeige in unseren Zeitungen gemacht, durch welche ein Herr August Ziegler, wie wir hören, früher Prediger in Litthauen, sich anheischig macht, unter gewissen Bedingungen den Directionen der Eisenbahnen eine Vermehrung ihres Ertrages auf Höhe von 14,000 Thlr. jährlich pro Meile zu verschaffen. Natürlich war Jedermann daran gelegen, jene Bedingungen kennen zu lernen. Herr Ziegler hat sie uns auf unsern Wunsch selbst mitgetheilt. Derselbe erbietet sich den dazu nöthigen Gegenstand für 1000 Stück Friedrichsd'or zu liefern und bedingt sich zugleich eine Tantieme von drei Prozent jenes Mehrertrages, jedoch beansprucht er diesen Vortheil nur dann, wenn sich die Sache als vollkommen sicher erwiesen hat. Alles Uebrige ist ein Geheimniß, das natürlich Herr Ziegler um so sorgsamer bewahrt, als die Sache von ungeheurem Umfang und von der größten Importanz ist. Hr. Ziegler ist bereits mit einem Plan zu einer dreifachen Rentenvermehrung, den näher zu besprechen außer den Grenzen unseres Berichtes liegt, hervorgetreten. Das alte schöne Sprichwort: „Prüfet Alles, und das Beste behaltet!" dürfte uns auch hier sehr nahe liegen; der zuerst erwähnte Vorschlag aber erscheint wirklich als ein des Versuches wohl werther Gegenstand und er dürfte besonders da an seiner Stelle sein, wo die Bahnen auf Staatskosten gebaut werden. (F. Z.)

Die in den Zeitungen vielfältig besprochenen evangelischen barmherzigen Schwestern, sogen. Diakonissinnen, welche das Krankenwärterwesen unserer Charité verbessern sollen, sind jetzt wirklich aus Kaiserswerth angelangt und haben, vorläufig fünf an der Zahl, einschließlich einer Ober-Diakonissin, eine Abtheilung dieses großen Krankenhauses am 15. d. M. übernommen. Man ist gespannt auf den Erfolg und die Meinungen der Aerzte sind getheilt. Ueberhaupt wird auf Allerhöchste Veranlassung eine gänzliche Reform der Charité projectirt, zu welchem Behufe Se. Exzellenz der Hr. Minister Eichhorn einen mit der Verwaltung derartiger Anstalten vertrauten Beamten eigens nach Berlin berufen hat, um von den Mängeln Notiz zu nehmen und Verbesserungs-Vorschläge zu erstatten. Schwerlich aber dürften jene so groß befunden sein, als man sie in den Provinzen anzugeben gewohnt ist. Wenn nun auch der Auftrag eines Reformators der großen Anstalt nicht zu beneiden ist; so ist dennoch die schnelle Rückkehr des sachkundigen Mannes um so mehr zu bedauern, als derselbe auch des neuen Medizinal-Ediktes wegen nach Berlin vocirt war, welches nun wieder in Stocken geräth. So viel ist zu erwarten, daß bedeutende Personal-Veränderungen in diesem Ministerium, im Curatorio für die Krankenhaus-Angelegenheiten und im Innern der Charité nicht ausbleiben werden. (Westph. M.)

Posen, 20. Juni. Großes Aufsehen erregt es in ganz Polen, daß jetzt der griechische Gottesdienst daselbst überall förmlich organisirt wird, und daß von Staats wegen große Summen zur Besoldung der Popen, die nunmehr aller Orten angestellt werden, ausgeworfen sind. Die Macht des katholischen Clerus wird in Polen von Tag zu Tag in eben dem Grade mehr gebrochen, als sie in andern Ländern zunimmt. — Durch Privatnachrichten aus Berlin erfahren wir, daß unser seitheriger Polizeidirektor, Regierungsrath v. Minutoli, werde. Dieser hat sich bei uns als Polizeichef die höchste Anerkennung erworben, da er sich immer eben so thätig als human gezeigt hat.

(Düsseld. Z.)

Stettin, 28. Juni. Die hiesige Zeitung enthält heute eine Berichtigung des k. Finanzministeriums vom 21. d. M. gegen einen, „über Zolldefraudationen und deren Bestrafung in Preußen" betitelten Aufsatz der Stettiner „Börsen-Nachrichten der Ostsee" (Nr. 96 vom vor. Jahre). Die Redaktion des letztgedachten Blattes hat nämlich die von ihr begehrte Berichtigung in ihrem eigenen Blatte verweigert, „daher für jetzt nur übrig bleibt, durch ein anderes Blatt und auf amtlichem Wege die Wahrheit zur Kenntniß des Publikums zu bringen."

Koblenz, 23. Juni. Mit Bedauern lesen wir in dem Bericht über die Landtags-Verhandlungen vom 9. Juni, daß die Majorität der Stände bei der Berathung des § 34 nur die Grund- und Klassensteuer als Basis zur Betheiligung an den Bürgerrechten zugelassen und die Gewerbesteuer von der Konkurrenz ausgeschlossen hat. Gewohnt, von unseren Ständen alles dasjenige gefördert und befürwortet zu sehen, was gebildete Bürger eines freien Staates zu wünschen berechtigt sind, halten sich dieses Mal die Gewerbetreibenden in ihren Erwartungen getäuscht und gegen ihre übrigen Mitbürger zurückgesetzt. Sie sollen von den Bürgerrechten ausgeschlossen sein, mögen sie auch 12 bis 24 Thlr. und mehr Gewerbesteuer bezahlen, blos weil sie nicht ein Läppchen Land besitzen, welches an Grundsteuer 2 bis 4 Thlr. zahlt. Richtig bemerkte einer der Abgeordneten, daß die kleineren Städte da-

durch einen Vorzug vor den großen erhielten, indem in jenen fast alle Gewerbetreibenden den Feldbau zugleich übten. (Rh.- u. M.-Z.)

Düsseldorf, 24. Juni. In den nächsten Tagen wird die so oft und so dringend besprochene Jagdfrage, die in jüngster Zeit durch mannichfache blutige Auftritte noch wichtiger geworden, im hiesigen Ständehause zur Sprache kommen. Dem Vernehmen nach ist ein rheinischer Jagdbesitzer mit der Relation beauftraget, der aber nichts desto weniger auf die Ablösung dieses verjährten, den Fleiß des Landmannes verspottenden Mißbrauchs dringet, was gewiß unter seinen Genossen in der gesammten Provinz den lebendigsten Anklang finden dürfte. Auch verlautet es, daß einige bedeutende Jagdberechtigte sogar gesonnen seien, armen Gemeinden ihr Recht im Ablösungsfalle unentgeltlich zu übertragen. So würde denn aus unserer rheinischen Gesetzgebung bald ein trüber Flecken getilget, der einer Rechtlosigkeit nicht unähnlich war, indem die alte bergische Jagdordnung, auf welche man sich bloß stellenweise zu berufen pflegte, nur für den eigentlichen eingefriedigten königlichen (herzoglichen) Wildbann gegeben war. (F. J.)

Deutschland.

Mainz, 25. Juni. Unser Gemeinderath hat gestern den Beschluß gefaßt, von dem Augenblicke; wo das Brod hier 17 Kr. kosten würde, es denjenigen, die dessen benöthigt sind, den Laib zu 14 Kr. verabfolgen zu lassen und den Mehrbetrag aus der Gemeindekasse zu ersetzen. (F. J.)

Darmstadt, 24. Juni. Bei den Rekrutirungsbehörden soll in neuerer Zeit öfter der Fall vorgekommen sein, daß Conscriptionspflichtige wegen Kurzsichtigkeit die Befreiung vom Militärdienst nachsuchten und zum Theil auch erhielten. Man hat aus diesem Vorgange Veranlassung genommen, den Ursachen der in unseren Tagen so häufig vorkommenden Kurzsichtigkeit bei jungen Leuten auf amtlichem Wege nachzuforschen und unter andern auch die Schulbehörden zum Berichte darüber aufgefordert. Wie man sich auch darüber geäußert haben mag, so kann es doch wohl kaum einem gegründeten Zweifel unterliegen, daß die typographische Ausstattung der Schulbücher, namentlich der kompresse Druck und die feinen Lettern (aber vorzüglich auch das jetzt häufig gebräuchliche, blendend weiße Maschinenpapier) eine der mitwirkenden Ursachen der Kurzsichtigkeit unserer Jugend ist, welchem Uebelstande leicht begegnet werden könnte, wenn den Verlegern von Schulbüchern allgemeine Vorschriften in Betreff ihrer äußeren Einrichtung gegeben würden, an welche sie sich genau zu halten hätten. Es sind hier Bücher dieser Gattung erschienen (man will sie nicht namhaft machen), die wahrhaft auf den Ruin der jugendlichen Augen berechnet zu sein scheinen. Spart auch der Verleger dadurch etwas an Papier und Druckerschwärze, so ist doch diese Oekonomie hier sehr übel angebracht und verdient für immer beseitigt zu werden. Man sieht heutzutage nur gar zu gerne mit vornehmem Blick auf die Vorzeit zurück, und doch könnte man von ihr noch Vieles im Interesse der aufwachsenden Jugend lernen, deren Augen bei der zweckmäßigeren Einrichtung der älteren Lehrbücher durch übertrieben feinen Druck, wie es jetzt öfter der Fall ist, nicht bis zum Erblinden gemartert wurden. Wollte man nur das recht beherzigen, was Optiker und Aerzte (Adams, Lichtenberg, Hufeland u. A.) über die Erhaltung und Pflege der Augen gesagt haben, gewiß, unsere Jugend würde den größten Nutzen davon ziehen. (Frkf. J.)

Darmstadt, 25. Juni. Der Gemeinderath hat beschlossen, Kartoffeln anzukaufen und dieselben an hiesige unbemittelte Einwohner im Rathhause zu niederem Preise, den Kumpf zu 8 Kr., zu verkaufen. Die Kartoffeln kosteten hier auf dem Markte 15, 16, ja sogar 18 Kr. der Kumpf und es richtete sich der Ankaufspreis derselben in der ganzen Umgegend hiernach. Durch die erwähnte wohlthätige Maßregel wird aber nicht allein in der Stadt, sondern auch in den nächstgelegenen Orten dem Wucher eine Schranke gesetzt und der fernere Verkauf zu so hohen Preisen unmöglich gemacht werden. Der Andrang war außerordentlich, so daß an 70 Malter schon den Vormittag in ganzen und halben Kumpfen ausgegeben wurden. (Hess. Z.)

Kassel, 24. Juni. Zu den Gegenständen von hoher Wichtigkeit für das Volksleben, welche den Ständen noch vorliegen, zählen wir das Schulgesetz und das um deswillen, weil es in seinen wenigen Paragraphen die Gemeinden, die Eltern und die Lehrer gleich sehr beeinträchtigt. Die Gemeinden dadurch, daß ohne ihren Willen die Schulverbände aufgelöst und Gehülfen der Lehrer und Pensionirung derselben zum Theil auf ihre Kosten ohne Weiteres von der Oberbehörde angeordnet werden können; die Eltern, daß sie wegen jeder nicht entschuldigten Schulversäumniß der Kinder von einem ganzen oder halben Tage oder einzelnen Stunden mit einem bis sechs Sgr. bestraft werden und der Entschuldigungsgrund nicht gelten soll, daß das Kind ohne ihr Wissen und Willen die Schule versäumt habe; soll dies streng durchgeführt werden, dann wird wohl die muntere Schuljugend durch Escorte zur Schule gebracht und über deren richtige Ablieferung Empfangsbescheinigungen ausgestellt werden müssen; endlich aber die Lehrer, weil sie durch dieses Gesetz gänzlich gefährdet und nicht einmal die Rechte der auf Wohlverhalten angestellten Diener genießen. Ihnen sollen ohne Weiteres, zufolge Urtheils der vorgesetzten Oberbehörde, entweder Gehülfen auf ihre Kosten beigegeben, oder sie sollen mit Pension in den Ruhestand versetzt werden können. Hierin erblicken wir einen furchtbaren Rückschritt für unser ganzes Volksschulwesen. Alle Selbstständigkeit der Lehrer hört auf und das namentlich bei uns, wo wir ein festbegründetes Staatsdienstsystem haben, mit Garantien für den Einzelnen der Art, daß er unter allen Lebensverhältnissen für sich und die Seinigen der Zukunft mit Ruhe entgegensehen kann. (F. J.)

Dresden, 20. Juni. Es ist hier im Druck eine Beschwerdeschrift erschienen, welche ein Mitglied unserer ersten Ständekammer, Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig, bei der Stände-Versammlung eingereicht hat: Sie betrifft „die Uebergriffe der römisch-katholischen Priesterschaft im Königreich Sachsen.“ Die Ein- und Uebergriffe sind darin auf folgende Kategorien zurückgeführt, nämlich: 1) in das Personenrecht, namentlich hinsichtlich der gemischten Ehen; 2) in das Parochialrecht; 3) in das Schulrecht; 4) in die Auslegung der Gesetze; 5) Eingriffe, bestehend in Herabwürdigung der evangelischen Kirche; 6) Ungebührlichkeiten und Vernachläßigung gesetzlicher Bestimmungen bei Gründung neuer Kirchen, Pfarren und Schulen. Eine gütliche Beilegung dieser Angelegenheit steht übrigens zu hoffen. (S. M.)

Dresden, 26. Juni. Eine wesentliche Verschönerung, die zugleich die Verbesserung eines der unfreundlichsten Theile unserer Stadt enthält, steht der Brühlschen Terrasse durch die Aufführung einer neuen Freitreppe bevor, welche auf Kosten der Hausbesitzer der Straßen, von denen sie heraufgeht, so wie mehrerer Gasthofs-Eigenthümer auf dem Neumarkt, zu deren Hotels sie von der Terrasse aus eine Aussicht und einen Zugang eröffnet, gebaut wird und die Terrasse mit dem Neumarkt in unmittelbare Verbindung setzt, zugleich aber einigen bisher nicht sehr gangbaren Straßen mehr Luft und Licht, und die Frequenz der schönen Welt, und somit auch eine wesentliche Verbesserung und Veredlung verschaffen wird. (St.-Z.)

Leipzig, 26. Juni. Die Lokomotive hat nun geendet; die sächsische Regierung hat ihr Forterscheinen untersagt. Der Redakteur soll gesonnen sein, ihr erloschenes Leben durch fremde Titel, von welchen jeder nur einmal paradiren würde, wie z. B. „Meßbericht,“ „Anzeigen,“ mit jeder Woche zurückzurufen. (Berl. Z.)

Aus dem Schaumburgischen, 22. Juni. Ich beeile mich, Ihnen eine so eben von England angekommene Privatnachricht mitzutheilen, welche, wenn sie gegründet ist, über die in letzterer Zeit von allen Seiten in den öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß an einen Anschluß Hannovers an den großen deutschen Zoll-Verein vorläufig nicht mehr zu denken sei, einiges Licht verbreiten könnte. — Hannover soll mit England einen Handels-Vertrag abgeschlossen haben, mittelst dessen Hannover allen Produkten, Fabrikaten und Handels-Artikeln Englands, mit Ausschluß des Salzes, gegen Erlegung der bisherigen Eingangssteuer freie Einfuhr gestatten würde. Diese Steuer solle während der Dauer des Vertrages nicht erhöht werden. England gestatte dagegen, von Hannover aus 1) zu jeder Zeit und steuerfrei die Einfuhr von Gold- und Silberbarren nach England; 2) wenn der Fall eintreten sollte, daß in England Kornmangel entstände, die Einfuhr von Korn, gegen Erlegung der gesetzlichen Steuer; 3) auch die Einfuhr solcher hannöverischen Landes-Produkte, welche zum Bestehen der englischen Fabriken erforderlich sind. Ein Verzeichniß derselben soll vierteljährlich der königl. Regierung zu Hannover mitgetheilt werden. — Wenn uns, den Mitgliedern des großen deutschen Zoll-Vereins, der Abschluß eines Vertrages mit solchen Bestimmungen als etwas höchst Unwahrscheinliches erscheint, so läßt es sich doch nicht verkennen, daß dieser Vertrag auf den jetzt zwischen England und Hannover bestehenden faktischen Handels-Verhältnissen begründet sein würde. Wir Schaumburger möchten ihnen dieses theuere Vergnügen gerne gönnen, wenn wir nur 10 Meilen weiter von der hannöverischen Grenze entfernt wären. (Kass. Z.)

Oldenburg, 21. Juni. Wie wir von sicherer Hand erfahren, haben Se. K. H. unser Großherzog, in Anerkennung der Entbehrlichkeit und regelmäßigen Schädlichkeit des Branntweingenusses, bei den in Hannover in Betreff der Zusammenziehung des zehnten Armee-Corps gehaltenen Militär-Konferenzen erklären lassen: das oldenburgische Kontingent verzichte auf die in der hannoverschen Armee in Lagern gebräuchliche Portion Branntwein, und es ziehe vor, dafür $\frac{1}{4}$ Pfd. Fleisch mehr, d. h. statt $\frac{1}{2}$ Pfd. für den Mann, $\frac{3}{4}$ Pfd. täglich zu empfangen. Auch die Hansestädte haben keinen Branntwein für ihre Mannschaften empfangen wollen, und wie es heißt, sollen dann auch die übrigen Staaten der Division (Mecklenburg und Holstein) sich dem angeschlossen haben. — Eine gute Botschaft statt sonstiger Feier des Stiftungstages des oldenburgischen Mäßigkeitsvereins und ein nachahmungswürdiges Beispiel, wenn sich demnächst zeigen sollte, daß die Truppen unserer Division gesunder sich halten sollten, als etwa die mit Branntwein-Rationen verpflegten. (N. Oldenb. Bl.)

Oesterreich.

Triest, 17. Juni. Die vor etwa einem halben Jahre projektirte Handels- und Schifffahrtsverbindung mit Ostindien und China kommt allmählig in Gang. Zwei österreichische Schiffe haben bereits im Mai von Rio-Janeiro aus die Fahrt nach Canton angetreten und im Laufe des Monats Juli wird von hier eine Brigg erster Klasse des hiesigen Rheders Lozzarovich direkt nach Bombai und Calcutta abgehen und nicht allein Waaren, sondern auch Passagiere um billigen Preis dahin befördern. Andere Schiffe sind zu demselben Zwecke hier und in Venedig in Ausrüstung begriffen. Auf unserer Rhede herrscht fortwährend eine große Thätigkeit, der Verkehr des Platzes gestaltet sich mit jedem Jahre günstiger, und namentlich nimmt der Handel mit entfernteren Ländern einen sehr erfreulichen Aufschwung. In den ersten 5 Monaten sind hier 1,858 Schiffe angekommen und 2,212 abgegangen. (Fr. M.)

Rußland.

* **Warschau**, 27. Juni. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Michael, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, welcher so lange erwartet wurde, ist gestern Morgens um 6 Uhr eingetroffen und in Lazienki abgestiegen; (bekanntlich ist derselbe auf seiner Reise nach Dresden bereits Breslau passirt.) Dieses mit seinen Umgebungen war glänzender als je erleuchtet, und der schöne Abend ward noch durch ein am Wasserspiegel des Schlosses gegebenes Feuerwerk verherrlicht, nachdem Se. Kais. Hoh. einer Vorstellung und dem Ballet im dasigen Sommertheater beigewohnt hatte. Das Publikum verweilte auf der Terrasse des lieblichen Schlosses bis nach Mitternacht, und fand bei seiner Rückkehr auch die nach der Stadt führende Allee wie jene selbst erleuchtet. — Am Sonntag war bei dem Fürsten Statthalter großer Empfang, und der am Tage zuvor auf seiner Reise nach Petersburg angekommene Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, speiste bei Sr. Durchlaucht. — Graf Bludow, Präsident der Gesetzgebungs-Abtheilung im Reichsrath, hat seine Reise nach dem Auslande fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Debatte über das Budget des Kriegsministeriums fortgesetzt. General Subervic bringt die Pariser Befestigung wieder in Anregung. Bei Abgang der Post ist das Budget des Kriegsministeriums noch nicht votirt. Die Pairskammer hat heute den Zucker-Gesetzentwurf begonnen. Herr Gauthier spricht gegen und Baron Thenard für den Entwurf.

Von Seiten Englands sind acht Kriegsschiffe beordert worden, vor Barcelona und an der Catalonischen Küste zu kreuzen, um den Esparteristischen Truppen allen Beistand zu leisten. Frankreich hat in diesem Augenblicke nur ein einziges Kriegsschiff in diesen Meeresstrichen. Doch soll der Befehl nach Toulon geschickt worden sein, sofort drei Schiffe nach den Catalonischen Küsten abgehen zu lassen.

Die Reise des Herrn Thiers nach England ist beschlossen. Er wird dort den ganzen Monat Juli zubringen, um Notizen in Bezug auf den maritimen Theil der Kriege Englands gegen Napoleon zu sammeln. — Seine Reise nach Spanien bleibt vertagt, bis dieses Land wieder pazifizirt ist.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Die Comité's der Coalition sollen beabsichtigen, die Königin Isabella für volljährig zu erklären, ihr aber provisorisch einen Regentschaftsrath, bestehend aus 3 Moderados und 2 Progressisten, nämlich den Herren Toreno, Martinez de la Rosa, Isturiz, Cortina und Olozaga an die Seite zu geben; die Präsidentschaft des neuen Ministeriums der Königin Isabella würde dem Hrn. Lopez übergeben werden; alle Stadträthe im Königreiche würde man auflösen und die von 1840 wieder einsetzen. — Es herrscht hier fortwährend Ruhe, trotz der Gerüchte, welche den Ausbruch einer Emeute in Aussicht stellen. Der Regent wird Madrid verlassen, um sich nach den insurgirten Provinzen zu begeben.

Madrid, 19. Juni. Der Regent hat folgende Proclamation an die spanische Nation gerichtet: „Spanier! vor drei Tagen wandte ich mich an Euch, es geschah mit der Stimme des einzig mit der Wohlfahrt der Nation beschäftigten Staatsoberhauptes, mit der Stimme eines Soldaten, der für das Vaterland gefochten, mit der Stimme eines Mannes, der geschworen, sich ganz der Wahrung der Gesetze, Unabhängigkeit und Freiheit der Nation zu weihen. Seitdem ist das Uebel gestiegen. Täglich nimmt die Kühnheit der Rebellen zu, welche den Namen dieser Gesetze

voll Trug anrufen; hartnäckig arbeiten sie daran, einen Abgrund unter Euren Füßen zu öffnen. Soll ich mich jetzt damit begnügen, zum zweiten Male zu Euch zu reden und Euch die Aufrichtigkeit meiner Grundsätze, an der kein redlicher Mann zweifeln könnte, zu betheuern? Nein! Jetzt sind meine Pflichten größer. Jetzt sagt mir mein politisches Bewußtsein, daß ich sie nur erfüllen kann, wenn ich in Person die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen und jene hochverrätherische Fahne niederzuwerfen eile, unter welche sich die Feinde der öffentlichen Ruhe schaaren. Die Projekte, die Absichten dieser Leute sind bekannt. Männer der Freiheit, der Constitution, Liberale guten Glaubens, die Ihr nach der vollständigen Regeneration Eures Vaterlandes strebt, Ihr habt bereits klarer, als das Tageslicht ist, eingesehen, daß alle diese Bewegungen einen Charakter der Reaction und der Rache haben; daß man Euch die Frucht der glorreichen September-Revolution von 1840 entreißen, daß man Euch in Anarchie stürzen will, um so den Weg zur Tyrannei zu bahnen. Und der Regent sollte unthätig bleiben, wann ein so düsterer Sturm an dem politischen Horizonte Spaniens dräut? Das wünschen die Feinde meines Vaterlandes, die, welche es erniedrigen, ihm Ketten schmieden möchten. Bei zwei gleichen Anlässen verließ ich Madrid; der jetzige ist kritischer, die Gefahren, denen ich entgegen gehe, sind größer. Aber mein Muth und meine Entschlossenheit werden deshalb nur noch entschiedener und unbeugsamer sein; der Muth derer, welche mich mit Recht als das Banner unserer Freiheiten betrachten, wird zunehmen. Jetzt will ich nur noch größere Ansprüche auf Euer Vertrauen erringen. Ja, tapfere Liberale! Eure Hoffnungen sollen nicht getäuscht werden. Spanier! Der Regent verheißt jetzt aufs neue, daß er die Zügel des Staats nicht der Revolte und Anarchie preisgeben wird. Auf das feierlichste schwöre ich jetzt, mit Energie die Hindernisse niederzuwerfen, welche sich der Freiheit, der Größe, dem Ruhm einer Nation entgegenstellen, die es so sehr verdient, glücklich zu sein. Patrioten, schaart Euch um mich! Es lebe die Freiheit und die Constitution, es lebe Isabella II., die constitutionelle Königin Spaniens! Madrid, 19. Juni 1843. Gez. Herzog de la Vittoria." — An die Armee u. die Nationalmiliz hat der Regent eine Proklamation in gleichem Geiste gerichtet. — Diesen Morgen empfing der Regent die verschiedenen Corporationen und sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, welche ihm Abschiedsbesuche abstatteten. Er ließ auch eine Deputation der Stadt Cuenca vor, welche ebenfalls ihr Pronunciamento gemacht. Die Deputation erklärte, daß die Stadt keine feindselige Gesinnung gegen den Regenten hege, aber eine Aenderung des Ministeriums wünsche. Espartero nahm die Deputation sehr kalt auf und gab ihr einen abschlägigen Bescheid. Er verließ Madrid diesen Abend um 5 Uhr, um sich nach Valencia zu begeben. Er hielt zuvor noch auf dem Prado eine Revue über die Nationalgarde, die ihn mit anhaltenden Vivats begrüßte. Den Regenten begleiten auf seiner Expedition der Kriegsminister, die Generale Linage und Ferraz und seine übrigen Adjutanten. Die Truppen der Garnison waren gestern nach Valencia abmarschirt. Es bleibt in Madrid nur ein Kavalerie-Regiment. — Die Bewegung in Andalusien bleibt noch immer auf die Städte Malaga, Granada und Almeria beschränkt. — Es heißt, der Regent habe den Commandanten des Forts Monjouy zum Marechal de Camp und zum Grafen von Montjouy ernannt.

Barcelona, 20. Juni. Abends 5 Uhr. Sevilla und Alicante sollen nun ebenfalls ihr Pronunciamento gemacht haben. Das Fort Montjouich hat bis jetzt noch keine Feindseligkeit gegen die Stadt unternommen. Mit dem Dampfboot „Merkur" haben wir die Nachricht von der am 13ten d. erfolgten Insurrektion Carthagena's erhalten. Die Division des Generals Alvarez soll sich vor Granada gegen die Regierung erklärt und sich der Bewegung angeschlossen haben. Doch ist diese Nachricht durchaus unverbürgt; sie scheint ohne Grund zu sein. Seoane, welcher am 17ten mit einem kleinen Kavalerie-Corps zu Lerida war, ist auf die Kunde von dem Pronunciamiento Teruel's schleunigst nach Saragossa zurückgekehrt. — Juan Prim ist von der obersten Junta zum General-Kommandanten sämmtlicher mobilen Nationalgarden des Fürstenthums ernannt worden. Lorenzo Milans ist nach Reus abgegangen, um dort ein Corps zu organisiren. Martell ist von der Junta zu demselben Zwecke nach Gerona, und Subira nach Tortosa geschickt worden. Die Junta hat einen ihrer Adjutanten, Don Pujol, mit einem Dampfboote nach Carthagena gesandt, um 15,000 Flinten zur Bewaffnung der Nationalgarde zu holen. — Der französische Consul, Herr von Lesseps, hat eine Subscription zu Gunsten der Opfer bei Reus letzthin stattgehabten Gefechte eröffnet. Er selbst hat für 200 Realen unterschrieben.

Spanische Gränze, 22. Juni. Die Angelegenheiten Spaniens erhalten neues Interesse. Der Regent hat beschlossen, in Person gegen die Insurgenten von Valencia auszuziehen; das Fort Montjouy sichert ihm den Wiederbesitz Barcelonas; Seoane und Zurbano dringen zu gleicher Zeit über Lerida in Catalonien ein; Alvarez blokirt Granada. General Seoane, welchem das Oberkommando über die Armeen von Aragonien und Catalonien übergeben, hat Saragossa mit allen disponibeln Truppen verlassen und ist bereits zu Lerida eingetroffen; er entwaffnete sofort die Nationalgarde; nachdem er mit Zurbano conferirt und ihm Instructionen ertheilt hatte, verließ er Lerida wieder, um auf einem anderen Punkte zu operiren. Zurbano, dem es an Geld für seine Truppen fehlte, belegte Lerida mit einer Zwangscontribution von 20,000 Duros (100,000 Frs.), konnte aber nur die Hälfte dieser Summe herauspressen. Er schickte sodann einen Theil seiner Division auf der Straße von Barcelona vor; er stellte seine Vorhut zu Cervera, 12 Leguas von Lerida und 25 von Barcelona, auf. Das Erscheinen Seoane's in Lerida und diese Bewegungen Zurbano's brachten in Barcelona nicht geringen Allarm hervor. Die oberste Junta richtete unter diesen dringenden Umständen einen höchst energisch lautenden Aufruf an die Bevölkerungen Cataloniens, den wir hier mitttheilen: „Catalonen! der Augenblick ist gekommen, der Welt zu zeigen, daß Ihr die würdigen Sprößlinge der Helden seid, welche dem Banner Cataloniens (las Barras de Catalugna) überall den Sieg erfochten. Die Nation erhebt sich gegen eine Handvoll schmachvoller Verräther, die, nachdem sie sich einem unserer Industrie und der Wohlfahrt des Landes feindlichen Volke verkauft, nun noch die Kühnheit haben, den Willen der Nation zu verachten und ihre Souveränetät zu verletzen. Seoane und Zurbano, die erbärmlichen Werkzeuge des Zorns und der Rache, bedrohen uns mit einer plötzlichen Invasion. Wehe uns! Wehe unserer Industrie! Wehe ganz Spanien! wenn wir nicht im Augenblicke ihre Zerstörungspläne vernichten. Eure oberste Junta benachrichtigt Euch von der Gefahr, sie ruft Euch zu den Waffen. Zu den Waffen, Catalonen! Des Vaterlandes Rettung verlangt Euren Arm!" Die Junta decretirte nun für das ganze Fürstenthum eine Erhebung in Masse; alle Unverheiratheten und alle kinderlosen Wittwer von 18 bis zu 40 Jahren sollen sich bewaffnet einfinden; die, welche keine Waffen haben, sollen die Flinten derjenigen Nationalgardisten, welche in diese Erhebung nicht einbegriffen sind, erhalten; um allem Zaudern und Schwanken ein Ende zu machen, bedroht die Junta in ihrem Decrete alle Saumseligen mit der Todesstrafe. In Barcelona sind einige von den Offizieren angelangt, welche an der Schilderhebung O'Donnel's und Diego Leon's zu Gunsten der Königin Christine im October 1841 Theil nahmen. Es hieß sogar, daß Generale, welche an der Spitze dieser Bewegung gestanden, Commandos in der gegenwärtigen Insurrection erhalten würden. Dieses Gerücht brachte die Patrioten in Barcelona in Bewegung, die nichts weniger wollen, als eine Wiedereinsetzung der früheren Regenten, und die esparterische Partei suchte diesen Umstand geschickt für ihre Sache zu benützen und den Samen der Zwietracht unter den Patrioten auszustreuen. Obrist Prim, welcher mit der Organisation der Insurgenten-Armee beauftragt ist, beeilte sich, durch nachstehenden Erlaß jenem Gerüchte zu begegnen: „Catalonier! Ich bin gewohnt, mein Wort nicht ohne reifliche Erwägung und nicht ohne den festen Entschluß, es zu halten, einzusetzen. Ich habe die Eintracht aller Spanier, welches auch ihre politischen Antecedenzen seien, proclamirt. Ich habe mir nur eine einzige Ausnahme zu machen vorgenommen, nämlich für jetzt die Dienste der Generale, welche in der October-Affaire figuriren, nicht anzunehmen; nicht etwa, weil ich kein Vertrauen zu ihren edlen Herzen hätte, sondern um unsern Feinden auch den geringsten Vorwand zu nehmen, uns zu verläumden. Die Generale ausnehmend, habe ich zwei tapfere Offiziere, den Obristen Don Ferdinando de Cordova und den Capitain Don Luis de Zaldibar angenommen, die aus dem Auslande herbeieilten, um unsrer Sache, welche die ihrige ist, ihren Degen anzubieten. Ueberzeugt, daß ihre Dienste uns sehr nützlich sein können, werde ich mich freuen, mit ihnen die Gefahren und den Ruhm des Kampfes zu theilen. Möge also das Volk, sich auf mich verlassend, die satanischen Einflüsterungen unserer Feinde zurückweisen und seine Arme allen denen öffnen, die sich unter unsre Fahnen reihen." Alle Offiziere, welche die Regierung des Regenten in Disponibilität gesetzt hatte, haben der Junta ihre Dienste angeboten. Auch etwa dreißig Offiziere und eine Anzahl Soldaten, welche die Division Zurbano's verlossen haben, sind in Barcelona eingettoffen. Am 20. marschirte Obrist Prim mit den ersten Streitkräften, die er aus mobilen Nationalgarden organisirt hat, und mit den beiden oben erwähnten Offizieren von Barcelona aus, um sich der Division Zurbano's entgegen zu stellen; der Brigadier Castro soll ihm mit den Linientruppen nachfolgen; sie werden sich zwischen Esparraguera und Igualada aufstellen. — Der Obrist Ametler hat von der Junta das Commando in der Provinz Gerona erhalten. Er trifft Maßregeln zur Bildung von Bataillonen und zur Organisation einer Erhebung in Masse. Das Contigent des Lampourdan ist bereits mobil gemacht. — In Solsona hat am 14. die Insurrectionspartei abermals ein Pronunciamento gemacht; die Garnison des Forts erklärte sich ebenfalls wieder für die Bewegung. — In Valencia ist von der Junta eine Bewaffnungs- und Vertheidigungskommission niedergesetzt worden. Der Artilleriegeneral Don Casimiro Valdes hat das Oberkommando übernommen; der Generalkapitän Zavala hat sich aus der Stadt entferut; hier scheint die Insurrection sich nicht mit gleicher Energie, wie in Barcelona geschieht, zum Widerstande vorzubereiten. Am 14. trafen in Valencia vier Bataillone der Armee von Aragonien ein und stellten sich der Junta zur Verfügung. Sie waren von dem General Seoane nach Teruel beordert worden, um diesen Platz wieder zu unterwerfen; als sie vor Teruel ankamen, weigerte man sich, sie in die Stadt zu lassen und ihnen Lebensmittel zu geben, überredete sie aber, nach Valencia zu gehen, wo sie Sold, Nahrung und Kleidung erhalten würden. — Von Bedeutung ist die mit der neuesten Post aus Barcelona eingetroffene Nachricht, daß der Gouverneur von Montjouy erklärt hat, daß er von Zurbano den Befehl erhalten, die Stadt zu bombardiren, falls sie Truppen gegen seine Division ausschicken würde. Die Treue und Entschlossenheit des Gouverneurs von Montjouy hat den Feldzugsplan Esparteros bestimmt. Der Regent sieht, daß Barcelona eine Beute ist, die ihm nicht entgehen kann. Allein Valencia hat keine Citadelle, die es beherrscht; die Bewegung in dieser Stadt muß rasch unterdrückt werden, damit sie keine Zeit habe, große Widerstandsmittel zu organisiren, die eine regelmäßige Belagerung nothwendig machen würden. Ist Valencia überwältigt, so ist damit auch das Loos der übrigen insurgirten Städte im Süden entschieden. Esspartero wird sich dann nach Barcelona wenden und von dem Fort Montjouy vielleicht den nämlichen Dienst fordern, wie im vorigen Jahre.

Spanische Gränze, 23. Juni. So eben vernimmt man, es sei die Nachricht eingetroffen, daß General Alvarez am 14ten in Granada eingerückt sei und die Junta sich mit 80,000 Piastern loskaufen wollte.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Man kann es gewissermaßen als Folge des Ergebnisses der letzten Wahlen ansehen, daß das ministerielle Blatt Independant, welches von der Regierung besoldet, über zehn Jahre bestanden hat, laut offizieller Ankündigung aufhören und durch kein anderes Blatt ersetzt werden wird. Der Independant, offenbar das beste der hiesigen Blätter, und seit mehreren Jahren Eigenthum des Herrn Ministers Nothomb, hatte sich nämlich seit länger als einem Jahre öfter geweigert, die ministeriellen Handlungen unbedingt zu loben, und war besonders vor den letzten Wahlen nicht zu vermögen, einzig und allein Bewerber der katholischen Partei für die Wahlen zu empfehlen. (H. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Se. Maj. der König haben den Gouverneur von Pommern und Rügen, den Köngl. Preuß. General der Infanterie, Fürsten Malte v. Putbus und den Chef der zweiten Abtheilung des Civil-Kabinets Sr. Maj. des Königs von Preußen, den Geh. Kabinetsrath Dr. Müller, zu Großkreuzen des Dannebrogs, so wie die Flügel-Adjutanten des Königs von Preußen, die Majore v. Brauchitsch und v. Bonin, den Kabinetsrath Uhden und den Leibarzt Dr. Grimm zu Rittern des Dannebrog-Ordens 3r Klasse ernannt. — Nachstehenden ist es erlaubt worden, die ihnen von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ertheilten Dekorationen des Preuß. Rothen-Adlerordens anlegen und tragen zu dürfen, nämlich: dem Oberstallmeister Grafen Danneskjold-Samsoc die der 1sten Klasse; dem Hofmarschall, Kammerherrn Levetzau, dem Hofchef bei J. Maj. der Königin, Kammerherrn Grafen Blücher-Altona, dem General-Adjutanten des Land-Etats, Kammerherrn General-Major v. Ewald, und dem General-Adjutanten für den See-Etat, Contre-Admiral Lütken die der 2ten Klasse mit Sternen; dem Adjutanten Kommandeur-Kapitän Zahrtmann die der 2ten Klasse ohne Stern; so wie dem Adjutanten Kammerherrn Blücher die der 3ten Klasse.

Osmanisches Reich.

** Jassy, 17. Juni. Gestern hat der Fürst Michael Sturdza seine Rundreise nach dem gebirgigen Theile der Moldau angetreten; er wird dabei von seinem Vetter, dem russ. Geheimenrath Alexander Sturdza, begleitet, welcher früher durch seine Anfeindung der deutschen Universitäten bekannt ward. Derselbe wohnt zwar jetzt in Odessa, der Fürst hat ihn aber zum Ober-Aufseher des geistlichen Seminars ernannt, welches sich vor der Stadt in dem Kloster Sokolla befindet. Als gründlich wissenschaftlich gebildeter Mann hat er mit Recht gefunden, daß in dieser Anstalt zu vielerlei gelehrt ward, wogegen gar nicht dafür gesorgt war, daß eine alte Sprache gelehrt wird. Wahrscheinlich wird er dafür sorgen, daß endlich hier die Geistlichen in den Stand gesetzt werden, das Neue Testament griechisch zu lesen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Beilage zu № 152 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Juli 1843.

(Fortsetzung).

Ueberhaupt hat der Fürst den besten Willen, für die Erziehung seines Volkes zu sorgen, er hat das meist von ihm selbst entworfene Reglement für den öffentlichen Unterricht von dem preußischen Generalkonsul Ritter Neigebauer übersetzen lassen, weil derselbe die preußischen, den öffentlichen Unterricht betreffenden Verordnungen redigirt hat. Auch hat der Fürst selbst, obwohl in Paris erzogen, das Beispiel gegeben, daß er die gründliche deutsche Erziehung vorzieht, indem er seine beiden Söhne in Berlin studiren ließ, wo er selbst ebenfalls vor einiger Zeit war, und, da hier noch keine Gasbeleuchtung ist, von dort wenigstens Reverbern eingeführt hat. Der Fürst begleitet den russischen Sturdza nach den großen Klöstern, welche an den Karpathen liegen, und von denen manches gegen 1000 Mönche enthält. Obwohl diese Mönche alle arm sind und selbst das Feld bauen, haben diese Klöster dennoch sehr große Einkünfte, und es ist zu erwarten, daß der russische Sturdza die besten Rathschläge geben wird, dieselben zu einem frommen Zweck zu verwenden. Er hat nämlich selbst in Odessa ein Kloster angelegt, worin Töchter von griechischen Geistlichen erzogen werden, um daraus Frauen für Geistliche zu bilden, welche jetzt gewöhnlich nur aus dem Bauernstande gewählt wurden, welches freilich das beste Mittel ist, den geistlichen Stand einigermaßen zu heben, der in Rußland noch auf einer tiefen Stufe der Bildung steht. — Gestern hatten wir hier einen seltenen Kunstgenuß. Fräulein **Carl** aus Berlin, welche lange Madrid mit ihrer schönen Stimme bezauberte, gab in dem hiesigen Schauspielhause ein Konzert, worin sie aus den beliebtesten Opern von Donizetti, Bellini und Andern, zur allgemeinen Bewunderung zweckmäßig ausgewählte Stücke im Kostüm vortrug. Diese ausgezeichnete Sängerin wird kommenden Winter in Bukarest zubringen, wo sehr viel musikalischer Sinn ist. — Die **Edinburger Missions-Gesellschaft** hat hierher einen sehr gebildeten Missionair, Herrn Philipps, geschickt, welcher sich die Bekehrung der hiesigen Judenschaft angelegen sein ließ. Dies thut freilich Noth, denn es befinden sich hierselbst über 23,000 Juden, welche sämmtlich aus Polen eingewandert sind, und dann ihrer Tradition nach aus Deutschland herstammen, wo sie bei den großen Juden-Verfolgungen im 13ten und später im 15ten Jahrhundert erst in Polen Zuflucht fanden, und dann sich hier auf der großen Handelsstraße aus dem mittlern Asien nach Deutschland festsetzten. Der größte Theil des Handels ist in ihren Händen, und man klagt in Leipzig sehr darüber, da von den hiesigen Einkäufern selten einer bei dem hiesigen Landesgericht verklagt werden kann, sondern der eine unter dem griechischen, der andere unter englischem oder einem anderen Consulate steht. Allerdings giebt diese mannigfache Jurisdiktion der hiesigen Judenschaft vielfache Gelegenheit, sich ihren in Deutschland eingegangenen Verbindlichkeiten zu entziehen, und gewöhnlich erklären sie sich für insolvent, wenn sie zahlen sollen. Dennoch muß man ihnen Unternehmungsgeist zugestehen. Vor einiger Zeit haben hier einige Juden aus Odessa ein Lager englischer Waaren kommen lassen, welche sie mit so geringem Vortheil losschlugen, daß sie alle hiesigen Waarenlager in große Verlegenheit setzten. Wenn deutsche Handelshäuser eben so unternehmend wären und Lager von deutschen Erzeugnissen hier anlegten und Anfangs mit einem geringen Vortheil zufrieden wären, sie würden auf einmal den Markt allein haben. Das könnte ohne alle Verwaltungskosten geschehen, wenn man einem hiesigen Handelshause Waaren in Commission sendete, mit der Anweisung, nicht höher, als zu dem bestimmten Preise zu verkaufen. Uebrigens sieht man nicht, daß der englische Missionair viele Juden tauft; dagegen hat der evangelische Pastor **Holzschuer** aus Wunsiedel hier schon mehrere Juden getauft. Dafür wird der Missionair eine Schule errichten, worin auch die hiesigen deutschen Schulkinder Unterricht finden werden.

Afrika.

Aus Algier vom 15. Juni wird geschrieben: Die drei Tausend Araber vom Stamme Hachem, Männer, Frauen und Kinder, welche bei Wegnahme der Smala Abdel Kader's in Gefangenschaft geriethen, werden in ihre Heimath zurückgeschickt; man wird sie zu Algier einschiffen und vorerst nach Oran bringen, von wo sie sich zu Lande nach der Gegend von Mascara begeben werden. Alle Kolonnen der französischen Armee stehen im Felde; Abdel Kader hat für gut befunden, für den Augenblick zu verschwinden; er läßt das Gerücht seines Todes verbreiten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Juli. Am 24sten v. M. fiel ein 8 Jahr alter aufsichtslos herumlaufender Knabe von dem Pfahl-Ufer an der Ufergasse, auf dessen Joch er herumlief, in die hoch angeschwollene Oder. Der des Schwimmens kundige Schiffs-Eigenthümer Robert Bensel aus Crossen sah dieses, warf schnell sein Oberkleid ab, sprang in die Oder, und es gelang ihm, den Knaben zu erlangen und lebend an das Ufer zu bringen.

In der beendigten Woche sind in hiesiger Stadt zwei Selbstmorde vorgekommen. — Eines natürlichen Todes starben: 31 männliche, 28 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 3, an Blattern 1, an Brustkrankheit 1, an Drüsenleiden 1, an Durchfall 1, an Gehirnfieber 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 7, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 11, an Luftröhrenentzündung 1, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 4, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 1, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1865 Scheffel Weizen, 3121 Scheffel Roggen, 800 Scheffel Gerste und 646 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 16 Schiffe mit Eisen, 22 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 39 Schiffe mit Weizen, 7 Schiffe mit Roggen, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 77 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Hafer, 4 Gänge Brennholz und 94 Gänge Bauholz.

Im Laufe des vorigen Monats sind 22 Häuser neu abgefärbt, und die Granitplatten-Trottoirs um 227 Schritt vermehrt worden.

Handelsbericht.

Breslau, 2. Juli. Der Handel in **Weizen** war während der verflossenen Woche sehr unbedeutend; Spekulanten hielten sich vom Markte zurück und es beschränkte sich der Umsatz sonach fast nur auf die Consumtion, welche für weiße Waare 58—60 Sgr. und für gelbe 56—58 Sgr. pro Scheffel bewilligte. Auch **Roggen,** wovon viel angetragen wurde, hatte wenig Verkehr, behauptete sich indeß auf den letztgemeldeten Notirungen von 49—52 Sgr. pro Scheffel. **Gerste** und **Hafer** blieben, bei schwacher Zufuhr, preishaltend; jene bedang 43—45 Sgr., dieser 34—37 Sgr., und **Erbsen** fanden zu 54—56 Sgr. pro Scheffel Käufer.

Kleesaamen, ohne nennenswerthe Frage, ist in rother Waare auf 11—14 Rthl. und in weißer auf 13 bis 15 Rthl. pro Centner gehalten; von feinem Schlesischen rothen wurden einige Pöstchen mit $13\frac{1}{2}$ Rthl., und von feinem weißen mit $14\frac{5}{6}$ Rthl. begeben.

Schlageleinsaamen in guter Waare fehlt; geringere ist mit $4\frac{2}{3}$ Rthl. pro Sack von 2 Scheffeln bezahlt worden.

Rapps, alter kommt selten vor, und auf Lieferung von neuer Ernte ward nichts von Bedeutung geschlossen, da Produzenten ihre Forderungen nicht ermäßigen wollen; Kleinigkeiten wurden zu 3 Rthl. pro Scheffel kontrahirt.

Die Vorräthe von **Rappkuchen** räumten sich zu 1 Rthl. pro Centner; **Leinkuchen** werden auf $1\frac{1}{12}$—$1\frac{1}{6}$ Rthl. gehalten.

Für **Rüböl** herrscht gute Meinung und die Preise nahmen steigende Richtung an; Lieferung pro September und Okt., $12\frac{2}{3}$—13 Rtl. gefordert, bedang $12\frac{1}{8}$ Rthl., Locowaare $11\frac{2}{3}$—$11\frac{3}{4}$ Rthl., und **raffinirtes,** zur Stelle, $12\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner. **Leinöl** $12\frac{1}{3}$—$12\frac{1}{2}$ Rthl.

Palmöl $13\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Rthl., **Südseethran,** auf Lieferung, 10 Rthl.

Spiritus flau, mit $9\frac{1}{2}$ Rthl. angetragen.

Das Geschäft in **Röthe** und **Krapp** ist von keinem Belang, feine **Herbströthe** mit 14 Rthl., und feine neue **Sommerröthe** mit $10\frac{1}{2}$—11 Rthl. pro Centner zu notiren; **Krapp** 13—$14\frac{1}{2}$ Rthl., nach Qualität.

Blauholz, Domingo, mit $2\frac{3}{4}$ Rthl., **Jamaika** mit $2\frac{7}{10}$ Rthl., auf 4 Monat Zeit offerirt; **Campeche** bei sehr schwachen Vorräthen $3\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{6}$ Rthl. pro Ctr.

Für **Cuba-Gelbholz** fordert man $4\frac{1}{2}$ Rthl., **Tampico** ist mit 3 Rthl. zu haben.

Von **ungarischer Pottasche** trafen in voriger Woche einige hundert Centner hier ein, die in der hohen Forderung von $10\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner gehalten wurden.

---

* **Breslau,** 2. Juli. In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6286 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3533 Thaler.

* **Breslau,** 1. Juli. Fünf und Vierzig Bezirks-Vorsteher unserer Stadt haben eine Protestation gegen die, wie in dieser Zeitung bereits gemeldet worden, in Aussicht stehende Vereinigung des Oberschlesischen und des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofes der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Der an uns gelangten Mittheilung zufolge, hat die Stadtverordneten-Versammlung die Protestation dem Magistrate mit dem Antrage zugestellt, die geeignetsten Mittel und Wege anwenden zu wollen, um den großen Nachtheil von der Stadt abzuwehren, welcher ihr durch Ausführung des fraglichen Projektes unfehlbar zugefügt werden würde. Wir theilen das Dokument mit, ohne es für jetzt mit weiteren Bemerkungen zu begleiten:

„Der Eisenbahn-Bau von Frankfurt a. d. O. bis Breslau, unter dem Namen „Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn", ist laut öffentlichen Ankündigungen bereits beschlossen. Dabei verlautet jedoch: daß die Bahn nicht hier in Breslau einen Ausmündungspunkt erhalten, — sondern an der südlichen Seite außerhalb der Stadt, über die Gräbschener, Höfchener, Neudorfer und Lehmgrubener Feldmarken geführt werden und sich so direkt mit der oberschlesischen Bahn verbinden, sonach die Stadt Breslau völlig umgehen und abschneiden solle. — Eine verehrliche Versammlung der Communal-Vertreter können und wollen wir uns nicht enthalten, auf die großen Gefahren und Nachtheile aufmerksam zu machen, welche diese Bahn in vorbezeichneter Linie ausgeführt, für die Stadt Breslau und deren bevölkertsten und reichsten Umgebungen unfehlbar herbeiführen müßte. — Die Gräbschener, die Gabitzer, die Schweidnitzer, die Bohrauer und Strehlener Straßen mit ihren 30 bis 40 Communications- und Feldwegen müßten durchschnitten werden. — Denkt man sich nun den gewöhnlichen täglichen Marktverkehr und die Lebendigkeit auf Straßen uud Feldwegen von dieser Landseite nach der Stadt, so steigert sich der Verkehr zur Jahrmarkts- und Wollmarktszeit ins Unberechnenbare. — Zur Frühlingszeit, wo diese Feldfluren, welche den Küchengarten der Stadt bilden, zu allen Tagszeiten mit unzähligen Wagen und Ackergeräthschaften behufs der Düngung und Bebauung der Aecker durchkreuzt werden ꝛc., zur Zeit der Erndte, wo Alles emsig mit Einbringung der Feldfrüchte beschäftigt ist, wo oft jede Minute Zeitverlust bei bevorstehendem Unwetter und Regengüssen underechnenbaren Nachtheil und Schaden bringt, — diesen ungeheuren Verkehr denke man sich nun durch die Eisenbahn mehrere Male des Tages auf längere Zeit gehemmt und völlig unterbrochen, — und mit Gewißheit ist vorauszusetzen, daß Exzesse aller Art, Prozesse und unabwendbare Unglücksfälle das Resultat von der also projektirten Bahnlinie sein werden. Diese Bahnlinie ist daher schon aus sicherheitspolizeilichen Gründen unstatthaft und verwerflich. — Fragt man überhaupt nach dem Grundzwecke aller Eisenbahnen, so ist die Antwort: Beförderung des commerziellen Lebens und Verkehrs, Aneinanderrufen der größern Handels- und Verkehrsplätze durch schnellere Beförderung der Personen und Effekten. Durch Legung der Bahn in vorangedeuteter Richtung würde aber der Stadt Breslau ein sehr großer Theil des commerziellen Verkehrs geradezu entzogen, indem sie mit ihren 100,000 Einwohnern völlig isolirt und abgeschnitten würde. — Wir können nicht glauben, daß die weise Landesregierung, die, wie verlautet, bei dem Bahnbau wesentlich betheiligt ist, dulden werde, daß die zweite Hauptstadt des Reichs von der Bahn, welche sie mit der Hauptstadt Berlin verbinden sollte, völlig abgeschnitten werde. — Die Stadt-Commune würde dadurch in eine traurige Lage versetzt, denn der täglich wachsenden Volksmenge, namentlich den Hand- und Tagearbeitern, den Fuhrleuten u. s. w., würde dadurch die Möglichkeit entzogen, sich fernerhin ihr tägliches Brot zu verdienen; die Commune würde aber bei den unberechnenbaren Verlusten, die auch sie im Allgemeinen dadurch treffen würden, völlig außer Stande sein, denen armen Leuten Gelegenheit zum Broterwerb oder die nothdürftigsten Unterstützungen zu gewähren. Dadurch würde unter den Massen die Noth eine feindselige Stimmung erzeugen, deren Folgen außer allen menschlichen Berechnungen liegen. — Frägt man nun nach den vermeintlichen Vortheilen, welche durch die Legung der Bahn in der mehrbezeichneten Linie erzielt werden sollen, so dürften diese Vortheile sehr relativ erscheinen. Denn der Bau der Bahn in der projektirten Art kommt vornweg schon mehrere Hunderttausend Thaler höher zu stehen, als wenn der Bahnhof zur Seite des Freiburger Bahnhofes angelegt und ein Verbindungsweg durch die letzte Gasse nnd Gartenstraße nach der oberschlesischen Eisenbahn ausgeführt würde. Höchstens könnte der Centner Waare um ein paar Pfennige billiger transportirt werden. Da indeß der Personenverkehr für die Rentabilität der Eisenbahnen ausschließlich maßgebend ist, dagegen der Waa-

rentransport immer als unbedeutende Nebensache erscheinen muß, so dürften wohl nur uns völlig unerklärliche Motive das mehrfach bezeichnete Projekt als wünschenswerth erscheinen lassen. — Man kann der Stadt Breslau doch wahrlich nicht den Vorwurf machen, daß sie sich bei den Eisenbahn-Unternehmungen theilnahmlos bewiesen hätte. Vielmehr hat sie der Gesellschaft der oberschlesischen Bahn 38 Morgen, der Freiburger Gesellschaft 4 Morgen des besten Ackerlandes geschenkt, und durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sollen für 100,000 Rthlr. Aktien zur niederschlesisch-märkischen Bahn für Rechnung der Stadt genommen werden. — Wie bereits ausgesprochen, können wir nicht als möglich annehmen, daß die hohe und weise Staatsregierung dulden werde, daß der Stadt Breslau durch Legung der Bahn in der mehrbezeichneten Linie, die überdies eine halbe Million Thaler mehr kosten würde, solche unvertuschliche Nachtheile zugefügt werden könnten, eben so wollen wir zur Ehre derer Herren, die als unsere Mitbürger an der Spitze der Unternehmung mitstehen, hoffen, daß das Projekt ein unbegründetes Gerücht sein möge. — Zu Einer verehrlichen Stadtverordneten-Versammlung hegt indeß die Bürgerschaft das unbedingte Vertrauen: daß Wohldieselbe die Interessen der Stadt mit aller Umsicht und Energie bewahren, und sollte es erforderlich sein, ihre Stimme selbst bis zum Throne erheben werde, um so der Bürgerschaft die trüben Besorgnisse, seien sie nun begründet oder unbegründet, zu verscheuchen."

---

* **Breslau, 1. Juli.** Schon im Jahre 1840 brachte der Königl. Wegebau-Inspektor Hr. Mens in Neisse die Anlage einer Eisenbahn von Brieg bis Troppau in Vorschlag; es sollte sich dieselbe von der Oberschlesischen Bahn bei Brieg abzweigen, über Grottkau, unweit Neisse vorbei, zwischen Zülz und Ober-Glogau so wie zwischen Leobschütz und Ratibor nach Troppau führen und sich von dort an die Ferdinands-Nordbahn bei Mährisch-Ostrau anschließen. Der Magistrat in Neisse erließ, von der Wichtigkeit und Ersprießlichkeit des Projektes überzeugt, eine darauf bezügliche Bekanntmachung am 7. Januar 1841. Das Projekt ruhte seitdem, so weit wir wissen, gänzlich und ist erst jetzt neuerdings aufgenommen worden, freilich in einer durchaus veränderten Gestalt. Wir erfahren, daß man von mehreren Seiten ernstlich um die Verwirklichung des Planes bemüht ist, durch eine Zweigbahn von Löwen aus über Falkenberg die Stadt Neisse direkt mit der Oberschlesischen Eisenbahn zu verbinden und dieser so den bedeutenden Produktenhandel dieser Gegend, welche schon jetzt durch Chausseen und gute Straßen mit dem nahen Oesterreich-Schlesien im lebhaftesten Verkehr steht, zuzuführen. Das Projekt scheint uns die vollste Beachtung zu verdienen. Die Bahn, welche etwa eine Viertelmeile von Neisse, wo die Chaussee einerseits nach Neustadt und Troppau, andererseits nach Ziegenhals und Zuckmantel führt, anzulegen wäre, theils um dieser Straßen direkt theilhaft zu werden, theils um einige Terrain-Schwierigkeiten in größerer Nähe der Stadt zu vermeiden, würde in einer Länge von etwa 5 Meilen in einer reichen, gesegneten Gegend ein durchaus günstiges und leichtes Terrain durchschneiden. Es sind uns keine der neuesten Zeit entnommene Verkehrs-Anschläge zur Hand, welche jedenfalls bei Weitem erhöhte Zahlen liefern müssen. Nach einer früheren Ermittlung aber stellte sich zwischen Breslau und Neisse ein Verkehr jährlich von mindestens 50,000 Personen und ein Transport von mindestens 180,000 Centner Frachtgüter heraus. Unter allen Bedingungen sind die der Oberschlesischen Eisenbahn aus der Anlage dieser Zweigbahn erwachsenden Vortheile so erheblich, daß die Gesellschaft unserer Ueberzeugung nach nicht nur ein dahin gerichtetes Unternehmen in jeder Beziehung schützen und fördern, sondern auch bereit sein würde, nach vollendetem Ober- und Unterbau der Zweigbahn den Betrieb und die Verwaltung derselben zu übernehmen und so mit der neuen Gesellschaft die innigste, beiden vortheilhafte Verbindung einzugehen. Wir behalten uns vor, das Projekt durchweg mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu begleiten und werden hiernach mit anderweitigen öffentlichen Mittheilungen fortfahren, indem wir durch diese Zeilen die Sache nur angeregt haben wollen.

---

† **Breslau, 1. Juli.** Am heutigen Tage fand unter den verhallenden Tönen der Trauerglocke und unter ergreifendem Grabgesange eine überaus rührende Todtenfeier Statt. Es wurde von dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe, dem Domkapitel, mehreren Pfarrgeistlichen und vielen Theilnehmenden zur stillen Grabesruhe bestattet einer der würdigsten Männer des Schlesischen Klerus, Herr Domkapitular, Ritter 2c. Anton Heinisch, der, nach längerem Dulden, im 77sten Jahre seiner irdischen Wanderschaft, seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters empfahl. Wie ruhig sein Leben, so sanft sein Tod. Als Mensch ungemein gemüthlich, theilnahmsvoll, hülfreich gegen viele Bedürftige, als Christ ohne Falsch, gottinnig, seinem erhabenen Welterlöser nachfolgend auf rosiger, wie auf dornumflochtener Bahn, als stets pflichtgetreuer Priester und Jubilar durch seine Frömmigkeit und Sittenreinheit ein wahrhaft erweckliches Muster für jüngere und ältere Kleriker. In seiner früheren Stellung als Pfarrer in Waltersdorf, hierauf als Pfarrer und Schulen-Inspektor ad S. Vincentium, endlich als Mitglied des Domkapitels, F. B. Konsistorial- und Vikariatsrath, Rektor des Klerikal-Seminars, erwarb er sich die allgemeine Liebe und Hochachtung durch freundlichen Rath, durch die Fülle reicher Erfahrungen, durch aufopfernde Hingabe. — Wer der ihn Ueberlebenden kennt nicht seine rastlose Thätigkeit im Bereiche der Kirche wie der Schule? Wer führt sich nicht noch oft zu Gemüthe seine bald belehrende, bald warnende, bald tröstende Sprache auf der Kanzel, wie am Altare, im Beichtstuhle, wie am Krankenlager und Sarkophage, die so ungesucht vom Herzen kam und so tief zum Herzen drang? Wer vergegenwärtigt sich nicht bei seinem überaus ansprechenden Bildnisse recht lebhaft das Bild eines treuen Seelenhirten? Darum fließe Thräne ernster Wehmuth und heißer Dankbarkeit um den noch immer zu früh Vollendeten, welcher in der That mehr Anderen, als sich lebte! Darum schmücke sein ehrwürdiges greises Haupt nicht blos ein verwelklicher Blumenkranz, sondern der unverwelkliche Siegeskranz himmlischer Gerechtigkeit! Möge ihm die Ruhe sanft, die Erde leicht sein! Das Andenken dieses Ehrenmannes, der sich durch seinen ungeheuchelt religiösen, wohlthuenden Sinn auch noch nach seinem Hinscheiden in den Herzen Einzelner, wie mehrerer Mildthätigkeitsanstalten ein unvertilgbares Denkmal gesetzt hat, währe im Segen immerdar! (Eingesandt.) ..n.

Theater.

Herr Nestroy hat durch die Adoption des Berliner-Angely'schen Kindes „Klatschereien" der Wiener Posse keineswegs einen Liebesdienst erwiesen. Unsere Ansprüche an die Posse sind bescheiden, aber der Tritschtratsch — wie die Berliner Klatschereien in das Wienerische übersetzt heißen, ist selbst für eine Posse zu dürr, zu fadenscheinig und öde, auch wenn wir geneigt sind, das, was in ihr geschieht, lediglich als das Accompagnement zur Concert-Piece des Tabakkrämers Sebastian Tratschmiedl zu betrachten. Als solcher hat Hr. Nestroy sein Stück nicht nur allein getragen, sondern auch gerettet, gerettet in der vollen Bedeutung des Wortes, wie sich jeder der zahlreichen Anwesenden am Schlusse mit der Frage gesagt haben wird, ob der Tritschtratsch ohne Hrn. Nestroy als Tratschmiedl möglich sei, ob es dem begabtesten komischen Talente gelingen möchte, dieser, von aller Spaßhaftigkeit, von jedem Humor und jedem Witze leeren Figur, Leben einzuhauchen, und mit ihr dem Stücke selbst, welches für eine Posse zu eng und für ein possenhaftes Intermezzo zu weit ist, Haltbarkeit zu verleihen. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß Hr. Nestroy seine vielen Possen rein für sich geschrieben habe, daß dieselben mit seiner Persönlichkeit stehen und fallen, und deshalb nicht auf fremden Boden zu verpflanzen oder wenigstens nicht mit glücklichem Erfolge zu verpflanzen sind. Hr. Nestroy weiß sich in seinen Produktionen vortrefflich zu behaben, aber als Dichter hat er keine der Personen, welche ihm als Schauspieler zufallen, so mit sich identifizirt und nach den ihm exklusiv angehörigen Eigenschaften angelegt, daß er das Stück selbst nur mit Bangen in die weite Welt laufen lassen dürfte. Wer z. B. Hrn. Beckmann als Knieriem im Lumpazivagabundus gesehen hat, wird einräumen, daß diese Rolle, welche Hr. Nestroy ebenfalls spielt, in den Händen Beckmann's, dem man übrigens jeden andern Fehler, nur nicht die Komik der Berechnung wird nachweisen können, einen Inhalt gewinnt, wie ihn Hr. Nestroy, so verdienstlich seine Leistung, der Rolle keineswegs giebt. Die Scene im letzten Akte, wo Knieriem trunken erscheint, geht bei Hrn. Nestroy ohne besondere Wirkung vorüber. Bei Beckmann wird sie der Glanzpunkt der Posse, ein, wir sprechen es mit aller Ueberlegung aus, unvergleichliches Meisterstück des tragischen Humors. „Einen Jux will er sich machen" ist eine der besten Nestroy'schen Possen, ja, es ist zu bedauern, daß sich der Verfasser nicht hat überwinden können, das Sujet für eine Posse leichtsinnig zu verschleudern, statt es bedachtsam für ein Lustspiel zu verwenden. Hr. Nestroy wird als Weinberl (oder welche andere Rolle er in dem Stücke spielen mag) vielleicht keinem anderen Darsteller der Rolle nachstehen, aber das Stück hilft sich selbst durch die Welt, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat, ohne, den väterlichen Armen des Hrn. Nestroy als Darsteller entrückt, zum langweiligen Unsinn herabzusinken. Anders der Tabakkrämer Tratschmiedl im Tritschtratsch. Er steht und fällt mit Hrn. Nestroy, wie eine Bravour-Piece, welche ein Virtuose ausschließlich für sich komponirt hat. Tratschmiedl hat nichts zu thun, als zu sprechen, in einem und demselben Athemzuge so hastig zu sprechen, daß Niemand neben ihm zu Worte kommt. Welcher Schauspieler dürfte hier mit Hrn. Nestroy in die Schranken treten? Wer anders als Hr. Nestroy allein besitzt diese staunenswerthe Geübtheit der Zunge, diese unglaubliche Fertigkeit und Sicherheit, viele Minuten hindurch in unaufhaltsamem Flusse die Worte gleichsam hervorquellen zu lasseu, ohne einmal nur anzustoßen, sich zu verfangen oder irgend einen falschen Accent zu gebrauchen? Was Tratschmiedl spricht, ist gleichgültig; er ist die Schwatzhaftigkeit und Redseligkeit schlechthin und hört von selbst auf, wenn er, was kein anderer Komiker, auch Beckmann nicht ausgenommen, so gewandt und flink derselbe zu sprechen im Stande ist, in der Rolle unterlassen könnte, mit einer geringeren Rapidität und Leichtigkeit der Rede exekutirt würde. Hier erschien uns die Komik unseres Gastes durchaus einseitig. Daß sie aber nicht auf den engen Kreis seiner eigenen Produktionen gebannt ist und nicht blos in einer einseitig ausgebildeten Virtuosität besteht, hat uns Hr. Nestroy als Sansquartier in den „Vierzehn Mädchen in Uniform" gezeigt, eine Rolle, zu deren Schilderung wir die Feder des Zeichners, nicht des Kritikers bedürften. Gewiß, er ist an sich nicht mehr und weniger als eine widerwärtige Fratze, dieser einäugige, halblahme Invalide Sansquartier, und deshalb verdient eine Darstellung volle Bewunderung, in welcher die Fratze in einer so gefälligen, heiteren und anmuthigen Form vor uns tritt, wie sie ihr Herr Nestroy zu geben verstand. Im strengsten Gegensatze zum Tratschmiedl welch eine musterhafte Darstellung jenes trockenen Pflegmas, in welchem jeder Ton und jede Gebehrde die innere Selbstgenügsamkeit, die Seligkeit in der geistigen Beschränktheit verräth! Hr. Nestroy trug als Natzi im Eulenspiegel eine Maske, die, so pikant sie gewählt war, doch zum Lachen mehr wegen der Persönlichkeit des Hrn. Nestroy, als um ihrer selbstwillen reizte. Jede große stattliche Figur in der Knabenjacke wird sich drollig ausnehmen. Als Sansquartier hatte Hr. Nestroy seine ganze besondere Individualität in eine Gestalt umgewandelt, welche in jedem einzelnen Theile den dargestellten Charakter aussprach; die Maske war durch dieselbe Phantasie, mit der das Wesen Sansquartier's gedacht war und verleiblicht wurde, von innen heraus gebildet. Wir möchten sagen, wie Hr. Gern den Schelle erfunden hat, so hat Hr. Nestroy den Sansquartier erfunden, originell in der Gesammtanlage und originell in den vielen kleinen ächt komischen Zügen, mit welchen er die Rolle reichlich ausschmückte. Unübertrefflich war das Recitiren einzelner Stellen der „Schuld." Wie immer, wurde dem Gaste der einstimmigste Beifall zu Theil. Im Tritschtratsch bei dem Vortrage des üblichen Quodlibets, wie in den andern, bereits erschienenen Stücken, durch die Laune der Mad. Meyer trefflich unterstützt, stand ihm sonst, sowohl hier als in den vierzehn Mädchen in Uniform keineswegs ein tüchtiges Ensemble günstig zur Seite, was durch die Schnelligkeit, mit der diese Possen hintereinander zur Aufführung kommen, wohl entschuldigt, nicht aber gerechtfertigt sein mag. Sechszig uniformirte Mädchen sind bereits mit klingendem Spiele an uns vorübergegangen und haben die verdiente Anerkennung ihrer militärischen Bravour gefunden. Kein Wunder, wenn die doublirten sieben Mädchen in Uniform ihre, einst so bewährte Anziehungskraft nicht mehr ausüben, womit wir keineswegs sagen wollen, daß die von ihnen produzirten Exercitien nicht jeden Unteroffizier, dem ungelenke Rekruten oft schweres Aergerniß bereiten, zur Bewunderung hinreißen müßten! Zwei junge Debütantinnen traten an dem Abend auf, Dem. Nemeth, obgleich nicht formell angekündigt, die als Mamsell Katton im Tritschtratsch Sicherheit und Gewandtheit nicht vermissen ließ und unläugbar Talent für die Lokalposse besitzt, ferner Dem. Caroline Herbst in den Rosen des Hrn. von Malesherbes als Susette. Wir sind nicht versucht, nach dieser einen Rolle zu bestimmen, wie viel auf Rechnung des natürlichen Talentes der Debütantin, und wie viel auf Rechnung der, augenscheinlich vorzüglichen, Schulbildung, welche sie genossen hat, zu setzen ist. Mit Sicherheit aber dürfen wir sagen, daß Dem. Herbst aus dieser Schule nicht ohne Bewahrung ihrer Selbstständigkeit hervorgegangen ist und ihre Rolle mit vieler Unbefangenheit der Empfindung und einer oft recht graziösen Beweglichkeit ausführte. Das Publikum — es giebt kaum ein gutmüthigeres für Debütanten als unser Breslauer Publikum! — gab seine Zufriedenheit durch den lautesten, aufmunternsten Applaus kund und rief auch, was wir immer und unter allen Bedinguugen für überflüssig halten, die jugendliche Debütantin. Hr. Nestroy wurde, mehrfach gerufen.

Dem. Jenny Lutzer hat vor wenigen Tagen den Cyclus ihrer Gastrollen als Adina im Liebestrank unter dem rauschenden Beifalle, welcher sie bei jedem einzelnen Auftreten begleitete, geschlossen. Eine andere Notabilität der deutschen Oper, Herr Tichatscheck vom Königl. Hoftheater zu Dresden ist ihr am Sonnabend den 1. d. Mts. in den Hugenotten als Raoul gefolgt. Es ist uns von einem der competentesten Musikkenner unserer Stadt ein ausführlicher Bericht über die Aufführung dieser Oper und die Leistungen des Hrn. Tichatsche sowohl als der Dem. Schulze zugesagt. In Erwartung desselben wollen wir uns nur auf die Bemerkung beschränken, daß Herr Tichatscheck nicht hinter dem großen Ruhme zurückgeblieben ist, der ihn seit längerer Zeit mit dem Namen des ersten deutschen Tenoristen, namentlich des ersten unter allen deutschen dramatischen Tenor-Sängern bezeichnet. Wenn wir hier nur den ersten Eindruck andeuten möchten, welchen Herr

Tichatscheck auf jedes fremde Publikum in gleicher Weise ausüben wird, so ist derselbe unbedenklich ein außerordentlich angenehmer zu nennen. Er mag vielen Zuhörern durch die Kraft und den Wohllaut seines Organs, durch den Schmelz und die Correktheit seines Vortrags, durch die Bestimmtheit des dramatischen Ausdrucks und die Sicherheit in der Individualisirung des Charakters imponiren, vorzüglich werden alle durch das poetische Leben, von welchem das ganze von ihm gegebene Bild in allen Steigerungen, von der zartesten und naivsten Empfindung bis zum erhabenen tragischen Pathos durchdrungen ist, ergriffen und hingerissen werden und hierein seine größte Bedeutsamkeit setzen. Es wird sich bei der Beurtheilung des Herrn Tichatscheck nicht darum handeln, alle seine natürlichen Mittel und technischen Fertigkeiten aufzuzählen, wie es wohl bei der Mehrzahl von Sängern genügt, wir werden vielmehr besonders versuchen müssen, ihn in der Totalität seiner künstlerischen Erscheinung zu erfassen und zu analysiren. Hier reicht die Kritik, welche sich am Einzelnen festhält und dasselbe in seiner Absonderung als gelungen anerkennt, nicht aus; sondern schon nach der ersten Anschauung einer so außerordentlichen Leistung, wie der Rooul war, ahnt sie: hier müsse man von einem höhern, allgemeinen Gesichtspunkte ausgehen, um solche einzelne Erscheinungen wirklich zu begreifen und gewissermaßen in sich selbst von Neuem zu reproduciren. Diese Sicherheit, mit welcher Herr Tichatscheck die Rolle des Raoul auch in ihren kleinsten Partien bewältigte und sie förmlich unter seinen Willen beugte, ist aber das Imponirende, welches uns auch nach dem Anhören der geringfügigsten Scene in dem Sänger jenen großen Künstler erkennen läßt, als welchen ihn Deutschland seit Jahren bewundert. Das Publikum erkannte diese Ansicht durch die gespannte Aufmerksamkeit und den wiederholten stürmischen Beifall, mit welchem es die ganze Vorstellung belohnte, vollkommen an. L. S.

— * **Polkwitz**, 29. Juni. Heute früh nach 6 Uhr trafen J. Kgl. Hoh. die Prinzessin Albrecht und Höchstderen Kinder, die Prinzessin Charlotte und der Prinz Albrecht, KK. HH., nebst Gefolge, von Kamenz kommend, hier ein. Nachdem sich JJ. KK. Hoheiten der eben hier anwesende General v. Dunker und Obrist v. Zedlitz vorgestellt und Höchstdieselben in dem Gasthofe „zu den drei Mohren" ein Frühstück eingenommen hatten, setzten Sie Ihre Rückreise nach Berlin fort.

* **Brieg**, 1. Juli. Die Wettergötter könnten von heute an endlich ein Einsehen haben, und außer Bahnhofs- und Eisenbahnpartieen dem Spaziertriebe der Menschenseele mit mehr Sicherheit auch anderweitige Excursionen gestatten, z. B. nach dem beliebten Koppen, woran bisher ohne Sturmdrang und Regenwiedertaufe nicht zu denken war. Die kläglichen Barometerzustände üben auf die Frequenz unserer Eisenbahn übrigens nicht den mindesten nachtheiligen Einfluß aus. Obgleich Wollmarkt und Pfingsten vorüber sind, bleiben die Trains immer noch sehr ansehnlich, und geben für die Fortsetzung der Bahn einen äußerst günstigen und von vielen Seiten so wenig gehofften Maaßstab des Ertrags. Ein rechtes echtes Bahnhofsleben, wie es aus vielen Gründen nicht in Breslau, noch weniger aber in Oppeln und Ohlau statifinden kann, stellt die hiesige Mittelstation vor und nach den sich kreuzenden Mittags- und Abendzügen von Breslau und Oppeln her dar. Allein dieses gleichzeitige Eintreffen derselben hat bei der weitern Expedition für die Passagiere schon mehrfach empfindliche Nachtheile hervorgebracht. Da der eine Zug bis nach vollendeter Expedition des andern im zweiten Gleise warten muß, so sitzen die Passagiere hier in den verschlossenen Wägen langweilig und nutzlos oft zehn bis fünfzehn Minuten. Führt der Zug endlich, nach Abgang des andern, am Empfangshause vor, so dauert der Aufenthalt in der Regel nur vier bis fünf Minuten. Fast während des Aussteigens noch hört der Passagier schon das erste Mal läuten. Es ist kaum daran zu denken, bis zum zweiten Glockensignal Etwas zu genießen, oder ein kleines Geschäft zu besorgen, und Mancher, der es aus Unkunde that, hatte das Vergnügen, zurückzubleiben. Sicher ist dies Schicksal unter den jetzigen Umständen für den, der sich etwa eine bloße Spazierfahrt von Breslau oder Oppeln nach Brieg und gleich wieder zurück vorgenommen haben sollte. Denn da der eine Zug ungeöffnet auf des andern Abgang wartet, so kann der eingesperrte Passagier dort zur Umkehr nicht einsteigen, und sieht ihn nur abfahren statt mitzufahren. So erging es am verflossenen Sonntage einigen Oppelnern, welche mit demselben Zuge nach Brieg und wieder in die Heimath wollten. Sie blieben zurück, und mußten wider Willen ein Nachtquartier in Brieg nehmen. Die verehrliche Bahndirektion würde diesem Uebelstande leicht dadurch abhelfen können, daß sie von der einen oder andern Ausgangsstation den Mittags- und Abendzug eine Viertelstunde früher oder später als bisher abgehen ließe. Dadurch könnte, ohne belästigendes unnöthiges Warten und die spätere unzweckmäßige Beeilung für die Passagiere, jeder Zug hier mit dem nöthigen Zeitaufwande expedirt werden, den eine so bedeutende Station, wie Brieg, unabweislich fordert. — Am Dienstage hatte beim Ankommen des Oppelner Zuges der Wärter die Wechselschienen bicht vor dem Bahnhofe nicht richtig gestellt, wodurch ein falsches Gleis erreicht wurde. Der Führer der Locomotive ward es zu spät inne, um die Triebkraft zu hemmen, und sie fuhr zertrümmernd gegen einen hier stehenden, mit Butter beladenen Packwagen. Außer dessen Beschädigung brachte dieses Ereigniß übrigens nur den Nachtheil von fünf Thalern, welche der Eigenthümer der Butter zum Ersatze liquidirte. — Vor acht Tagen hat die Sängerfamilie Ritzinger aus Wien, welche bereits vor zwei Jahren sich hier hören ließ, uns wieder heimgesucht. Der Reiz, den die österreichische Gesangsweise ausübt, brachte an verschiedenen Orten, auch zweimal in der Restauration des Bahnhofes, ein ziemlich zahlreiches Publikum zusammen. Allein — les jours de fête sont passés! Von Stimme kann eigentlich nur noch bei Ritzingers älterer Tochter die Rede sein, die jüngere hat nie dergleichen gehabt; er selbst aber seinen schönen, wenn auch schwächlichen Tenor längst überlebt. Den Vorträgen bei Harfen- und Guitarrenbegleitung mangelt übrigens die Sicherheit und Grazie, welche, in Wien selbst, bei dergleichen Concertisten in den Gasthäusern niedern Ranges überrascht. Auch ist die Wahl der Piecen nicht immer in dem Geschmack, um ein besseres Publikum zu befriedigen. Treffend und beifallswerth wird jedoch überall „die politische Länderschau" gehört werden, sowie die Intermezzos des jüngern Ritzinger auf der Physharmonika und Oboe recht ansprechend sind. — „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!" Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags stand ein Mann zur Strafe des Betruges auf dem hiesigen Ringe am Pranger.

Mannigfaltiges.

* Die Kunstausstellung hat ein aus der rühmlichst bekannten Leicht'schen Manufaktur hervorgegangenes Instrument enthalten, welches die öffentliche Anerkennung nicht weniger verdient, als die vielen anderen Kunsterzeugnisse, die derselben bereits theilhaft geworden sind. Dies Polixander-Flügel-Instrument in Rococo mit verbesserter englischer Mechanik und vollen sieben Oktaven von A bis A empfiehlt sich außer durch das höchst glänzende und elegante Aeußere und die gediegene Tischler- und Bildhauerarbeit, namentlich durch den durchgehends gleichförmigen und kräftigen Ton, besonders in der unteren und mittleren Lage, durch den reinen, gesang- und metallreichen Discant, wie durch den präzisen Anschlag und enthält mehrere neue Vorrichtungen, die hauptsächlich eine vorzügliche ausdauernde Stimmhaltung herbeiführen. Diese Vorzüge haben ihm rasch einen Käufer zugeführt. Das an seine Stelle gekommene Mahagoni-Instrument, ebenfalls mit englischer Mechanik, obgleich nicht von gleich prächtigem Aeußeren, ist dasselbe, dessen sich Liszt bei seinen hier gegebenen Concerten bedient hat.

— In dem Journal des Débats ist der siebente Theil der „Mystères de Paris" beendigt. Es heißt, daß der achte und letzte Theil nicht als Feuilleton erscheinen, sondern den Abonnenten des Journals besonders zugesandt werden soll, weil man die vielfachen Reklamationen wegen der Unsittlichkeit jenes Romans endlich zu berücksichtigen entschlossen sei.

— In Berlin bei Mittler ist ein Werk: „Die Eisenbahnen Deutschlands, statistisch-geschichtliche Darstellung ihrer Entstehung, ihres Verhältnisses zu der Staatsgewalt, so wie ihrer Verwaltungs- und Betriebs-Einrichtungen," erschienen, dessen Verfasser Freiherr Friedrich Wilhelm von Reden ist. Aus der Menge des statistischen Materials, welches diese Schrift enthält, heben wir einige Resultate hervor. Von den Eisenbahnen unseres Vaterlandes hat der Bau und die Einrichtung durchschnittlich gekostet pro deutsche Meile Länge bei 1 zwischen 900,000 und 800,000 Rthl., 1 zwischen 700,000 und 600,000 Rtl., 2 zwischen 600,000 und 500,000 Rtl., 7 zwischen 400,000 und 300,000 Rthl., 14 zwischen 300,000 und 200,000 Rthl., 8 zwischen 200,000 und 150,000 Rthl., 1 zwischen 150,000 und 100,000 Rtl., 1 zwischen 100,000 und 50,000 Rthl., 1 unter 50,000 Rthl. — Die Terrainpreise schwanken im allgemeinen Durchschnitt zwischen 186 und 510 Rthl. für den Morgen; die Durchschnittskosten der Erdarbeiten für die preußische Schachtruthe zwischen 6 und 105 Sgr.; die Unterhaltungs- und Betriebskosten verzehren zwischen 75 und 45 pCt. der Brutto-Einnahme. — Die bis jetzt eröffneten 19 deutschen Eisenbahnen legen, nach ihren Fahrplänen, regelmäßig jährlich 444,606 Meilen zurück; die gesammte Frequenz war 1841: 4,993,501 Personen, 1842: 6,967,047 Personen. Die für 1842 vertheilte Dividende schwankt zwischen $2^1/_2$ und 15 pCt.; der niedrigste Cours war im Januar d. J. 64 für 100, der höchste Cours der Aktien 318 für 100. Deutschland besitzt an vollendeten und im Bau begriffenen Eisenbahnen $340^4/_{65}$ deutsche Meilen, welche 112,564,000 Rthl. gekostet haben; noch nicht begonnen, jedoch gesichert sind $554^5/_6$ Meilen, welche wahrscheinlich 135,877,000 Rtl. kosten werden.

— Die Bohemia meldet aus Nachod vom 20. Juni: „In der hiesigen Gebirgsgegend hatten wir die freudigste Aussicht auf ein gesegnetes Jahr. Das Korn stand in der schönsten Blüthe, Flachs und Kartoffeln schossen üppig auf. Dieser Segen war um so erwünschter, als durch den Mißwachs, welchen die unmäßige Dürre des vorigen Jahres veranlaßte und durch die Stockung im Hauptnahrungszweige unserer Gegend, im Spinnen und Weben, unter der ärmeren Volksklasse ein Nothstand einzureißen begann. Wenige Stunden vernichteten alle unsere Hoffnungen. Gestern um vier Uhr Nachmittags fing es an stark zu regnen; die Wässer schwollen zusehends an. Endlich steigerte sich der Regenguß zu einem wahren Wolkenbruche. Die Fluth verheerte alle Aecker mit ihren Saaten, durchbrach die Teichdämme und zerstörte im Städtchen Eipel 8 Häuser, in Dorfe Hawlowitz 4 Häuser, in Wolleschnitz 8 Häuser und 2 Mühlen, in Lhota Reschatowa 11 Häuser gänzlich; sehr viele andere wurden stark beschädigt. In dem tobenden Gewässer fand vieles Vieh den Tod; selbst einige Menschenleben gingen hierbei verloren. Der Schaden ist mehr als bedeutend, er ist unersetzlich."

— Ein Journal berichtet, der Papst beabsichtige, in Rom den literarischen Triumph, welcher in der Mitte des 14ten Jahrhunderts dem Dichter Petrarca auf dem Capitol zuerkannt wurde, wieder zu erneuern; der Held dieses Festes werde der Vicomte Chateaubriand sein. Wir wissen indeß, daß der berühmte Verfasser des „Genie de Christianisme" den Entschluß geäußert hat, diesen Triumph abzulehnen, falls ihm der Papst denselben zu Theil werden lassen wolle.

— Die polnische Gräfin Malachowska ist in Paris gestorben; sie hat in ihrem Testament den Generalen Dwernicky und Rybinsky jedem 200,000 Franken vermacht.

— Der in Kronstadt verhaftete Fürst (Peter) Dolgorucky ist der Verfasser der vor einigen Monaten in Paris, woselbst er sich aufgehalten, erschienenen Schrift: „Notice sur les principales familles de la Russie."

— Man liest im Pesther Tagblatt: Am 19. März feierte der bereits 106 Jahr alte Violinspieler Georg Pui mit der 62jährigen Wittwe Anna Horvath eine in ihrer Art in Ungarn und Siebenbürgen vielleicht einzige Hochzeit. (In dem exzentrischen England kommen Verheirathungen 80-, 90- und 100-jähriger Greise nicht selten vor.) Der katholische Pfarrer Fülöp kopulirte das betagte Brautpaar in der katholischen Kirche, in Gegenwart vieler Herrschaften und anderer staunenden Zuschauer. Nach der Mahlzeit wurden die Brautgeschenke der Gäste vorgewiesen, darunter befand sich auch ein von einem jungen Tischler verfertigter Sarg. Als man Pui fragte, warum er in einem so hohen Altee noch geheirathet habe, antwortete er: „Der Mensch wird alt, und im Alter braucht man eine Stütze!" — Pui hatte das Erstemal sehr jung geheirathet, und wurde Vater von 5 Söhnen, 6 Töchtern, und Großvater von 125 Enkeln. Der Greis ist noch munter und rührig, und kennt noch nicht die Gebrechen des Greisenalters. Er lebt mäßig, hat aber guten Appetit.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum Benefiz für Herrn Nestroy' zum ersten Male: **„Liebesgeschichten und Heirathssachen."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy, Musik von Hebenstreit. — Personen: Florian, Hr. Wohlbrück. Fanny, Dlle. Viereck. Lucia Dittel, Mad. Meyer. Ulrike, Dlle. Jünke. Anton, Hr. Wilhelmi. Marchese, Hr. Henning. Alfred, Hr. Reder. Der Wirth, Hr. Wiedermann. Die Wirthin, Mad. Wiedermanu. Philippine, Mad. Rottmayer. Schneck, Hr. Schwarzbach. Nebel, Hr. Nestroy, vom K. K. priv. Theater an der Wien, als 8te Gastrolle.

Dienstag, neu einstudirt: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Große Oper in 3 Akten, Musik von Boyeldieu. George Brown, Herr Tichatscheck, Königl. Sächsischer Kammer- und Hof-Opernsänger aus Dresden, als 2te Gastrolle.

Dorothea Prausnitzer.
Isaak Wallbach.
Verlobte.
Gr. Glogau und Breslau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Mathilde mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Müller aus Haynau, geben wir uns die Ehre, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 27. Juni 1843.

S. Spitzer und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Ihre am 28. Juni vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Gustav Langes,
Mathilde Langes, geb. Geisler.

Simsdorf bei Hohenfriedeberg,
den 2. Juli 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung an alle meine lieben Verwandten und Freunde die erfreuliche Anzeige, daß heute Nachmittag 4 Uhr meine innig geliebte Frau Emilie, geborne Klose, nach einer glücklichen Entbindung mich mit einem gesunden und kräftigen Knaben beschenkte. Töppliwoda, den 29. Juni 1843.

Daum, Rechnungsführer.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 9½ Uhr erfolgten Tod unserer geliebten jüngsten Tochter Louise, am Nervenschlage, zeigen, im Gefühl des tiefsten Schmerzes auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

der Wirthschafts-Direktro Hahn
nebst Frau.

Reichenbach i. Schl., den 2. Juli 1843.

Todes-Anzeige.

In dem Element, welchem unbesiegbar seine Neigung angehörte und welchem er seinen Lebenslauf widmen wollte, dem Wasser, fand unser einziger Sohn Heinrich am gestrigen Nachmittage, im bald vollendeten 19ten Jahre, seinen Tod. An sein Leben knüpften sich unsere Hoffnungen, unsere Freude. Mit jenem sind auch diese unwiderbringlich verloren, und an ihrer Stelle wird uns ein tiefer unheilbarer Schmerz durchs Leben geleiten. Um stille Theilnahme bitten:

H. E. C. v. Bornstedt.
Henriette v. Bornstedt,
geb. v. Busse.

Stargard i. P., den 25. Juni 1843.

Bei ihrer Abreise nach Berlin sagen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl:

Wilhelm Seldis und Frau.

Breslau, den 3. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Den geehrten Theilnehmern und dem für die Schifffahrt sich interessirenden Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die **Schifffahrt** wegen ungünstigem Wetter und voraus zu erwartendem großen Wasser, bis auf eine nähere Anzeige aufgeschoben werden muß.

Das Vorsteher-Amt.

Enslen's Rundgemälde

(am Blücherplatze, Neuschestr. Nr. 1) sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6½ Uhr eröffnet.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden auf das Schleunigste elegant und billig angefertigt von der Buchdruckerei **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25.

Ich wohne jetzt Karlsstraße Nr. 46.

Dr. **Hirsch,**
prakt. Arzt und Wundarzt.

Zum Ausschieben

verschiedener **Pfeifen** und **Stöcke** auf heute, Montag den 3. Juli, ladet ergebenst ein:

Carl Hartmann, Cafetier.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt Karlsstraße Nr. 2, par terre.

F. Schwerner, Stadt-Uhrmacher.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 5. Juli, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines mit Unterschrift versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt. Breslau, den 1. Juli 1843.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Kraker. Molinari. v. Löbbecke.

Die Haupt-Direktion des Polnischen Landschaft-Credit-Vereins.

In Folge eingegangener Gesuche wegen Ausstellung und Einhändigung von Duplikaten nachstehender, als vernichtet oder gestohlen angegebener Pfandbriefe:

vom 1. Zeitraum:

Litt. D. Nr. 69,552 pro 500 Fl. pol. mit 13 Zins-Coupons;

vom 2. Zeitraum:

Litt. A. Nr. 227,100 pro 20,000 Fl. pol. mit 10 Zins-Coupons,
Litt. C. Nr. 293,687 pro 1000 Fl. pol. mit 9 Zins-Coupons,

fordert hiermit die Haupt-Direktion des Landschaft-Credit-Vereins im Königreiche Polen, in Ausführung des Artikels 124 des Gesetzes vom 1/13. Juni 1825, alle Besitzer obiger Pfandbriefe und Zins-Coupons, so wie diejenigen, welche irgend ein Besitzrecht dazu zu haben glauben, auf, sich mit demselben an die Haupt-Direktion zu Warschau in dem Zeitraum von Einem Jahre von der gegenwärtigen Bekanntmachung in öffentlichen Blättern an gerechnet, unbedingt zu melden, als widrigenfalls besagte Pfandbriefe mit Zins-Coupons amortisirt und die Duplikate darüber an die betreffenden Interessenten ausgeliefert werden.

Warschau, den 19/31. März 1843.

Der Präsident: **Imorawski.**
Der General-Sekretair: **Drewnowski.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Zusicherungsscheine der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft sind gegen die ausgegebenen Interims-Quittungen in unserem Büreau, Schloßstraße Nr. 2, täglich des Morgens von 9 bis 12 Uhr auszutauschen.

Zeichnungen über 1000 Rthl. empfangen nach erfolgter Repartition 72 Prozent und werden die mehr eingezahlten 28 Prozent baar zurück erstattet.

Breslau, den 26. Juni 1843.

Das Comitée der Niederschl. Märk. Eisenbahn-Gesellschaft.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. dieses Monats ersuchen wir diejenigen Theilnehmer unserer Gesellschaft, welche auf das vorläufig in Betrieb zu setzende Actien-Kapital von 2 Millionen Thaler unterzeichnet, aber die beschlossene Einzahlung von 2 pro Cent des Nominal-Betrages noch nicht geleistet haben, diese nun unfehlbar bis zum 8. Juli entweder

hier bei dem Herrn Commerzien-Rath Gribel, in Berlin bei dem Herrn F. M. Magnus, in Breslau bei Herrn Eichborn und Comp.,

gegen deren Quittung zu entrichten, indem wir vorbehalten müssen, die bis zu diesem Termine noch rückständigen Subscribenten so anzusehen, als ob sie auf die Unterzeichnung verzichten, und anderen eingegangenen Anmeldungen ihre Stelle überlassen.

Stettin, den 30. Juni 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau
sind die neuesten Tänze von
Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.
Die schönsten Lieder von
Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,
sämmtliche Opern in allen Arrangements,
die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von
Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,
überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, in **reicher Auswahl** vorräthig.

Dem grössten und vollständigsten
Musikalien-Leih-Institut
können stets Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

F. W. Grosser (vorm. C. Cranz) Musikalien-Handlung in Breslau, Ohlauer Str. Nr 80,

empfiehlt ihr anerkannt vollständiges, durch die neuesten Erscheinungen complettirtes

grosses Musikalien-Leih-Institut

geneigter Berücksichtigung und gewährt **gleiche Vortheile** wie alle hiesigen ähnlichen Institute.

Auch sind **alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur gleichzeitig daselbst zu haben.**

Bekanntmachung.

Nachdem unser bisheriger Stadtsyndicus, Herr Justizrath Reymann, seine dritte Wiederwählung abgelehnt hat, wird dieser Posten mit Term. Michaelis dieses Jahres erledigt. Es ist der Beschluß der Stadtverordneten vom 9ten huj. vom Magistrat am 20sten ej. bestätigt worden, daß derselbe wieder besetzt, und mit einem fixen Gehalt von 500 Rthl. dotirt werden solle. Demgemäß werden hiermit Juristen, welche das dritte Examen gemacht haben, oder doch ihre gesetzliche Qualifikation zur Uebernahme eines Syndicats nachweisen können, und darauf reflektiren wollen, freundlich eingeladen, sich bis zum 31. Juli a. c. zu melden.

Jauer, den 27. Juni 1843.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend.

Der Kaufmann Isaak Meyer und die Jungfrau Sophia Meyer, letztere im Beistande ihres Vaters, des Kaufmann Jakob Benedikt Meyer, haben mittelst Ehevertrages vom 8. Juni c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 13. Juni 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Neue, sehr ausführliche **Mieths-Kontrakte** (nach Berliner Form) sind zu haben in der Buchdruckerei von **Gustav Fritz,** Ring, (Becherseite) Nr. 15.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Sgr. bis 100 Thaler für einen Tag bis zu einem Jahre bei 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4½, 5 und 6 %. Herausgegeben vom Calculator **Jacobi.** (Glogau bei C. Flemming.) Geh. 10 Sgr.

Buchhandlungs-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Kreisstädte Schlesiens ist die einzige conzessionirte Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, eingetretener Familienverhältnisse wegen, **bald** zu verkaufen. Mit derselben ist eine sehr gute, fast 2000 Bände starke Leihbibliothek, ein Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Geschäft und ein Kunst- u. Galanterie-Waaren-Lager, verbunden, letzteres kann jedoch von dem übrigen Geschäft getrennt werden, wenn Käufer es nicht mit übernehmen will. Die nähere Auskunft hierüber giebt auf portofreie Anfragen Herr **H. Strauch** in Breslau, Neuewelt-Gasse Nr. 41.

Aufforderung.
Ein für alle Mal.

Klosterstraße Nr. 16 stehen durch die Entfernung des Konzertmeisters Hrn. v. Schramm noch in dem von ihm bewohnt gewesenen Quartier mehrere Meubles, ohne zu wissen, wem sie gehören. Ich fordere daher den Eigenthümer dieser Sachen auf, binnen 14 Tagen sich zu melden, nach Tragung der Kosten, diese Sachen in Empfang zu nehmen, entgegengesetzten Falles werde ich diese Sachen versteigern lassen. Breslau, d. 3. Juli 1843.

Groche.

Neu angekommene Waaren.

August Bauch,
aus Reuse

bei Glauche in Sachsen, empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum seine selbst gefertigten Waaren und Mode-Artikel: sehr schöne Auswahl Zwirn, Manchetten, Hosenbeine für Kinder, Kinderjubchen, Morgenhäubchen in allen Größen, in Zwirn und Baumwolle, die neuesten Sorten Handschuhe in Zwirn und Baumwolle, wie auch seidene Handschuhe mit Atlasstreifen und Gummirändern u. s. w.

Da ich meine Kunden, wegen Ausbleiben meiner Waaren nicht habe befriedigen können, und ich dieselben erst heute erhalten habe, so bitte ich nochmals um gütige Abnahme.

Meine Bude ist der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber, mit meiner Firma bezeichnet.

Auf einer Hauptstraße ist in der bel-Etage ein herrschaftliches Quartier von 10 Stuben, 2 Küchen und Zubehör zu Michaelis c. zu vermiethen. Dasselbe kann auch getheilt, und zwar 5 Stuben sogleich und 5 Stuben zu Michaelis vermiethet werden durch

S. Militsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Bleich-Verkauf.

Eine große laudemialfreie, in schönster Gebirgsgegend, ohnweit mehrerer Grenzstädte gelegene, in gutem Zustand sich befindliche, nebst den dazu gehörenden Utensilien, einem masiven Wohnhause und Obstgarten, zu jedem Fabrikgeschäf geeignet, zu verkaufen. Das Nähere in Breslau auf portofreie Anfragen in dem Comtoir des Hrn. **D. J. Höniger,** Wallstraße Nr. 13.

Das Dominium Mondschütz im Wohlauischen Kreise offerirt noch 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 Stück 2-, 3- und 4jährige Schöpse zum Verkauf.

Annonce.

Bezugnehmend auf die frühere Anzeige von dem Ableben meines Ehegatten, Louis Zülzer, erlaube ich mir hiermit noch zu bemerken, wie ich das unter der Firma: **„Louis Zülzer"** bisher bestandene Schnittwaaren-Geschäft unter derselben Firma und in derselben Ordnung fortführen werde. Das meinem seligen Manne in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen bitte ich auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches zu rechtfertigen ich stets bemüht bleiben werde.

Verwittw. **Louis Zülzer,**
in der Kornecke.

Ein unverheiratheter **Oekonom** mittlern Alters wird durch Abgabe einer Pacht außer Thätigkeit gesetzt und sucht bald ein anderweitiges Unterkommen. — Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen Friedrich-Wilhelm-Straße im goldnen Schwert, 1 Stube, 1 Alkove, 1 Küche. Näheres bei **Moritz Hausser,** Reuschestr. 1.

Zweite Beilage zu № 152 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Juli 1843.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir am heutigen Tage an hiesigem Orte eine neue

Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung nebst Musikalien-Leih-Institut,

Schweidnitzerstrasse Nr. 8,

eröffnet haben, und empfehlen uns zu geneigten Aufträgen für alle in dies Fach einschlagende Gegenstände unter Versicherung der promptesten und reelsten Bedienung. Unsere besondere Aufmerksamkeit wird auf den Betrieb des **Musikalienhandels** gerichtet sein. Zu diesem Behufe haben wir uns mit einem vollständig assortirten Musikalien-Lager versehen, und sind dadurch in den Stand gesetzt, jeden uns zugehenden Auftrag sofort, oder durch unser Berliner Geschäft aufs Schleunigste auszuführen. Die Bedingungen des **Musikalien-Leih-Instituts** sind:

Preis des Abonnements für 3 Monate, mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Betrag, nach unumschränkter Auswahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthl. — Ohne diese Berechtigung als reines Leihgeld, für 3 Monate $1\frac{1}{2}$ Rthl.** — Der längere Zeitraum des Abonnements, zu welchem sich ein Theilnehmer verpflichtet, bedingt eine **grössere Quantität der zu leihenden Noten.** — Für Auswärtige gewähren wir die vortheilhaftesten Bedingungen. Der ausführliche Prospectus des Leihinstitutes ist gratis zu haben.

Schliesslich bemerken wir noch, dass es unser eifrigstes Bestreben ist und stets sein wird, unser Institut durch sofortige Aufnahme aller guten musikalischen Neuigkeiten, stets vollständig assortirt, und allen billigen Anforderungen entsprechend, zu erhalten.

Breslau, den 3. Juli 1843.

Ed. Bote & G. Bock,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, W. Gerloff in Oels; ferner Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Neisse bei Hennings, Schweidnitz bei Heege, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

☞ Ein sehr geschätztes Handbuch,

500 beste Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries und Stein, — Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke und die Wunderkräfte des kalten Wassers.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel egeng die obigen Krankheiten der Menschen.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich meine am Naschmarkt belegene, zum goldenen Hirsch benannte Apotheke am keutigen Tage dem Herrn Apotheker **Friese** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir während meines hiesigen Aufenthalts geschenkte ehrenvolle Vertrauen und zu Theil gewordene Wohlwollen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, wage ich noch die höfliche Bitte, dasselbe in dem genossenen hohen Grade auch auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest zu übertragen und versichert sein zu wollen, dass derselbe, durch seine anerkannte Tüchtigkeit und treueste Pflichterfüllung sich dessen werth bezeugen, und den alten Ruf der Officin dauernd zu erhalten suchen wird.

Breslau, den 1. Juli 1843.

Wilhelm Sonntag.

Mit Bezug auf obige Anzeige, beehre ich mich, einem hohen Adel und hochverehrten Publikum ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich mit dem heutigen Tage die am Naschmarkt belegene Apotheke zum goldenen Hirsch, vom Herrn Apotheker **Sonntag** käuflich übernommen habe. — Mit der Versicherung, dass mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein wird, durch gewissenhafte Pflichterfüllung den lang begründeten, ausgezeichneten Ruf der von mir übernommenen Officin derselben auch ferner zu erhalten, wage ich die ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger stets bewiesene wohlwollende Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Juli 1843.

Theodor Friese.

Feine Strümpfe,

das Paar für $2\frac{1}{2}$ Sgr., desgl. schwarze und weiße für $3\frac{1}{2}$ Sgr., Haubenbänder für 1 u. $1\frac{1}{2}$ Sgr., Hutbänder von $1\frac{3}{4}$ Sgr. ab, Haubenzeuge für 1 Rthl. 2 Sgr. die Elle, feine $\frac{8}{4}$ breite Gardinen-Mousseline für $2\frac{1}{2}$ Sgr., Frangen und Borten von 6 Pf. ab, so wie die schönsten Zeuge und Spitzen zu Kardinal-Kragen und Mänteln, in den neuesten Dessins empfiehlt:

S. S. Peiser,
Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Neue Matjes-Heringe

empfing per Extrapost:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzerstraße Nr. 39, im silbernen Krebs.

Die Oesterreichische Nationalsänger-Familie **J. Ritzinger,** dessen Sohn **Lambert** und Töchter **Marie** und **Josephine** aus Wien, werden die Ehre haben, heute Montag, den 3. Juli, im Liebichschen Garten eine **musikalische Unterhaltung** zu geben, bestehend aus verschiedenen Gesängen: Terzetten, Duetten, komischen Potpourris, Liedern rc., und Musikstücken: Für Oboe, Physharmonika Harfe und Guitarre, wozu sie die ergebenste, Einladung macht. Anfang um 3 Uhr. Ende um 7 Uhr.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis d. J. zu beziehen, ist (veränderungs wegen) in dem neu erbauten Hause, Mauritius-Platz Nro. 2, im ersten Stock ein Quartier von drei Stuben, Glas-Entree, ein Kabinet nebst Küche und Beilaß.

Bekanntmachung.

Der Mühlenpächter Löbner zu Nicoline beabsichtiget auf Weisdorfer Dominial-Territorium eine Bockwindmühle zu erbauen. Dies wird auf den Grund des Gesetzes vom 28sten Oktober 1810 mit der Maßgabe hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen und zwar bis zu dem peremtorisch angesetzten Termine

den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtslokale des unterzeichneten Landraths anzubringen haben, wobei noch bemerkt wird, daß auf später eingehende Protestationen nicht weiter geachtet werden wird.

Falkenberg, den 26. Juni 1843.

Der Königliche Landrath
Promnitz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Tillowitz beabsichtiget bei seiner Wassermühle zu Ellguth noch einen Hirse- und einen Spitzgang anzulegen. Dies wird auf den Grund des Besetzes vom 28sten Oktober 1810 mit der Maßgabe hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen und zwar zu dem peremtorisch angesetzten Termine

den 26. August d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in dem Amtslokale des unterzeichneten Landraths anzubringen haben, wobei noch bemerkt wird, daß auf später eingehende Protestationen nicht weiter geachtet werden wird.

Falkenberg, den 26. Juni 1843.

Der Königliche Landrath
Promnitz.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eines im Forst-Bezirk Kuhbrücke der Königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer belegenen Forst-Grundstücks, des sogenannten Mühlbüschels bei Nieder-Frauenwalde von 12 Morgen 74 Q.-Ruthen Flächen-Inhalt, ist auf Montag den 17. Juli c. früh von 10—12 Uhr im hiesigen Amts-Locale öffentlicher Licitations-Termin angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. — Von dem Bestbietenden ist am Termin eine Caution von 30 Thalern zu erlegen, und wird nur als ausdrückliche Bedingung des Verkaufs noch bemerkt, daß das Grundstück von dem Käufer nicht mit Holz bebaut oder durch Gebäude belastet werden darf, welche der nahe gelegenen Windmühle des Joh. Michael den Wind abhalten können. — Der Förster Löbel in Kuhbrücke ist angewiesen, Kauflustigen das qu. Grundstück anzuzeigen. Alle übrigen Bedingungen werden am Termin selbst bekannt gemacht.

Trebnitz den 28. Juni 1843.

Der Königl. Forstinspektor Wagner.

Mühlenveränderung.

Das Dominium Schollendorf beabsichligt die ihm zugehörige Walkmühle zu kassiren und in deren Stelle, ohne den bisherigen Wasserstand oder Fachbaum zu ändern, eine Dauermehlmühle mit zwei französischen Steinen zu bauen, und dem Werke eine Flachsbrechmaschine beizufügen.

In Gemäßheit der deshalb ergangenen neuern Bestimmungen, so wie des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich das Vorhaben des genannten Dominii zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom heutigen Tage an gerechnet, etwaige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen den qu. Mühlenbau erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

P. Wartenberg, den 29. Juni 1843.

Königl. Kreis-Landrath.
Baron v. Zedlitz.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen.

Das dem Gerber Carl Kunze gehörige, unter Nr. 88 der Stadt Strehlen gelegene Haus im Färbergässel, gerichtlich auf 519 Rtl. abgeschätzt, soll im Termine

5. Oktober c. Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Justitiarius Schicke an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. — Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 3. Juni 1843.

Bekanntmachung.

Der Erb- und Gerichtsscholz Carl David Kretschmer zu Neudorf-Commende und die Susanna Eleonore verwittwete Kretschmer Scholz, geborne Scholz, zu Breslau, haben als Brautleute, die an dem erstern Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom 6. Juni 1843 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 8. Juni 1843.

Königliches Landgericht.
Blühdorn.

Bekanntmachung.

Die anher erstatteten Anzeigen, daß der schlesische Pfandbrief: Dobergast, BB., Nr. 16, über 100 Rthlr., dem Kutscher Pätzold hieselbst, und die Pfandbriefe: Pietze, OS., Nr. 9, über 60 Rthlr., und Stronn, OM., Nr. 71, über 100 Rthlr., dem Bauer Hutsch zu Bürgsdorf abhanden gekommen sind, wird nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung, Tit. 51, § 125, hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 1. Juli 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Die Erben des zu Neisse am 3. Mai c. verstorbenen Herrn General-Lieutenant Carl Heinrich Freiherrn v. Rheinbaben beabsichtigen, den Nachlaß desselben unter sich zu theilen. Mit Rücksicht auf § 137 sequ. Tit. 17. Th I. des Allg. Land-Rechts werden alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des Verstorbenen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Justiz-Kommissarius anzumelden.

Neisse, den 20. Juni 1843.

Scholz,
Justiz-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die zu Johanni 1844 pachtlos werdenden Wiesen bei Polnischhammer sollen höherer Bestimmung gemäß wiederum auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, und steht hierzu Termin auf den 1. September d. J. Nachmittags 2 Uhr im Lokale des unterzeichneten Amtes an.

Die Bedingungen wegen dieser, einen Flächen-Inhalt von 117 Morgen 54 Quadrat-Ruthen umfassenden, in 7 Antheilen zur Verpachtung kommenden Wiesen, können täglich während der Amtsstunden hier eingesehen werden.

Trebnitz, den 17. Juni 1843.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der am 28sten d. M. hierselbst stattgefundenen Verloosung von 19 Stück durch den Aktienverein zur Beförderung der Pferdezucht erkauften jungen, selbst gezogenen Pferden, fielen die Gewinne auf Nr. 69. 336. 450. 600. 776. 881. 887. 980. 1227. 1325. 1376. 1403. 1435. 1444. 1554. 1559. 1781. 1871. 1997.

Kreuzburg, den 30. Juni 1843.

Der Königliche Landrath
v. Wissell.

Auktion.

Am 4. Juli c., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 14, Mäntlerstraße,

eine Parthie guter Meubles, wobei zwei Trimeaux, 10 Fuß lang und $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, in Mahagoni-Rahmen, und eine Hobelbank,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 12, Ohlauer Straße, verschiedene Effekten, als:

Betten, Meubles und verschiedenes Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 10ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nro. 42, verschiedene Effekten, als:

4 neue Essig-Bottige, div. Pelzsachen, als: Boas, Muffe, Leib- und Schlafpelze, Felle und Fußsäcke, und demnächst Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 11ten und die folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich Ohlauerstraße im Gasthofe zum Rautenkranz, **ein großes Schnittwaaren-Lager,** bestehend in

modernen seidenen und wollenen Zeugen, großen Umschlagetüchern, Shwals, glatten und brochirten Gardinenzeugen, Ballkleidern, seidenen und Glacé-Handschuhen, Piquée's, seidenen und wollenen Westen, Bukskings u. dgl.,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Beste neue

engl. Matjes-Heringe

von ganz vorzüglicher Güte, das Stück 2 Sgr., das Fäßchen von 12 Stück, incl. Fäßchen, $22\frac{1}{2}$ Sgr., in größeren Quantitäten billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Ediktal-Ladung.

Von dem unterzeichneten Kreis-Amte werden mit Bezug auf das unten angefügte Verzeichniß

die unter A. genannten drei Abwesenden, oder dafern sie nicht mehr am Leben, die Erben derselben, ingleichen

in den hier liegenden, unter B. verzeichneten Verlassenschaften alle, welche als Erben oder Gläubiger Rechte an selbige geltend machen können, nicht minder

in des unter C. erwähnten Matthäus Lehmann's Schuldenwesen zu Befestigung des mit seinen bekannten Gläubigern abgeschlossenen Accords die noch unbekannten Gläubiger desselben, endlich

rücksichtlich der unter D. angegebenen alten Hypotheken alle, welche die durch selbige gesicherten Forderungen aus irgend einem Rechtsgrunde in Anspruch nehmen,

hiermit öffentlich vorgeladen, auf

den 28. November 1843

an Amtsstelle hier zu rechter Gerichtszeit in Person zu erscheinen, und ihre Ansprüche an diese verschiedenen Vermögensmassen bei Verlust derselben und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch so viel die unter A. genannten Abwesenden anlangt, unter der Verwarnung, daß sie im Fall des Außenbleibens für todt werden erklärt, und ihr Vermögen den sich meldenden Erben werde ausantwortet werden, anzumelden und zu bescheinigen, sowohl, was die Gläubiger Matthäus Lehmanns unter C. anlangt, über den geschlossenen Vergleich unter der Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger desselben, welche zwar erscheinen, jedoch über die Annahme des Vergleichs sich deutlich nicht erklären, für einwilligend in denselben geachtet werden sollen, sich zu erklären, nach Befinden aller Seits mit den bestellten Vertretern zu Recht zu verfahren und bis zum **11. Januar 1844**

die Akten abzuschließen, auf

den 23. Februar 1844

aber das einzuholende Urtel oder den abzufassenden Amtsbescheid sich eröffnen zu lassen, indem auch bei ihrem Außenbleiben mit dessen Eröffnung verfahren werden wird. Auswärtige Interessenten haben zu Annahme der an sie zu erlassenden Ladungen Bevollmächtigte hier zu bestellen, Ausländer aber die von ihnen bestellten mit gerichtlich anerkannten Vollmachten zu versehen.

Kreis-Amt Meißen, den 3. Juni 1843.
Atenstädt. Schreyer.

Verzeichniß der Vorgeladenen.

A. Abwesende.

1) Johann Gottlob Beuchel, aus Naußlitz, ein Sohn des dortigen Pfarrdotalen, auch Johann Gottlob Beuchels, hat mit dem Königl. Sächsischen Armee-Corps im J. 1812 den Feldzug in Rußland mitgemacht und ist seitdem verschollen. Sein Vermögen besteht in 30 Mfl. Erbtheil aus seines Bruders Johann Gottfried Beuchels daselbst Hauskaufe d. d. Amt Nossen, den 21. Nov. 1814.

2) Johann Gottfried Krause, aus Großkagen, wurde von der 8ten Compagnie des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments, damals Prinz Friedrich August, im Feldhospital zu Grodno bei dessen Auflösung am 9. Dezember 1812 zurückgelassen. Seitdem fehlen alle Nachrichten. Er hat aus dem Gutskaufe seines Bruders, Christian Gottlieb Krause, daselbst, 210 Thaler zu fordern.

3) Christian Gottfried Beulich, aus Weinböhla, ältester Sohn des vormaligen Pachtmüllers Johann Georg Beulich zu Oberau, jetzt 73 Jahre alt, ist seit dem Jahre 1806 nach Polen, wo er früher schon sich aufgehalten und der erlernten Müllerprofession nachgegangen, zurückgekehrt und hat ein jetzt zinsbar angelegtes Vermögen von 80 Thalern hier zurückge-, seitdem aber nichts weiter von sich hören lassen.

B. Liegende Verlassenschaften.

1) Des am 15. Dezember 1836 mit Hinterlassung einer Summe von 123 Thalern 17 gGr. 4 D'r. zu Rauba durch Selbsterhängung verstorbenen Dienstknechtes Gottfried Schnell, eines am 21. April 1784 zu Großthiemig außer der Ehe gebornen Sohnes der Anna Magdalena Mäckin allda.

2) Des am 9. November 1840 zu Priesa verstorbenen Dienstknechtes Friedrich Wilhelm Dreßler, eines Sohnes Johann Gottlieb Dreßlers, gewesenen Rathsziegeldeckers und Bauaufsehers zu Meißen, geboren daselbst am 27. November 1811, für welchen 11 Thaler 15 Ngr. 3 D'r.

3) Des am 31. Januar 1836 zu Gasern verstorbenen Johann Gottlob Heinze, Haus-Auszüglers aus Vorbrücke, für welchen 6 Thlr. 12 Ngr. 9 D'r. zinsbar angelegt worden.

C. Accord.

1) Des Häusler Matthäus Lehmann, auf dem Raupenberge bei Zadel, mit seinen bekannten Gläubigern, geschlossen am 11. November 1841.

D. Alte Hypotheken.

1) Auf Carl Gustav Oehmigens Vierhufengute zu Trebanitz aus dessen Großvaters Johann Friedrich Oehmigens Kaufe d. d. Justizamt Nossen den 30. Dez. 1765 wegen 850 Mfl. Einbringen für Johanne Christiane Oehmich, geb. Güldner, ingleichen wegen 50 Mfl. Begräbnißgeld und eines nur bis zum 16. Dez. 1784 quittirten Natural-Auszugs für Anne Justine Güldner.

2) Auf einem von Johannen Rosinen verwittweten Uhlemann zu Messa an Friedrich Ferdinand Seimen, nun dessen Erben verkauften Feldstück in Kleinwüstalbertitzer Flur wegen 100 Mfl. Muttertheil der beiden Töchter des Lohgerbermeisters weiland Friedrich Gotthelf Möbius zu Lommatzsch, Rosine Maria verw. Panitz daselbst und Eva Maria Dorothea verw. Kretzschmar zu Döbeln, aus Johann Kirbach's zu Paltzschen Kaufe über dieses Feldstück vom 22. Juni — 19. Dezember 1771.

3) Auf Johann Gottfried Müllers $1\frac{7}{8}$ Hufengute zu Gohla wegen im Kaufe seines Großvaters Johann Gottlob Müller, d. conf. Justiz-Amt Nossen den 18. Dezbr. 1762 zu Bezahlung einzelner Schulden von der Kaufsumme angewiesener 50 Mfl.

4) Auf Carl Gotthelf Franken's Viertelhufengute zu Wachtnitz wegen 4 Mfl. 12 gGr. für den Kaufmann Uppermann zu Lommatzsch aus Johann Georg Stephan's Kaufe d. d. 22. Juni 1764.

5) Auf Johann Gottfried Langens Grundstück zu Niederfehre, die Jentzische Niederfähre genannt, wegen 25 Thalern Legat an Rahel Christiane Jentzsch seit dem Jahre 1757.

6) Auf Johann Gottfried Pfützners Halbhufengute zu Neupaschendorf wegen 69 Mfl. 3 Gr. für den Oekonomie-Inspektor und Amts-Verwalter Lederer zu Moritzburg, ingleichen wegen 136 Mfl. 4 Gr. 6 D'r. von Weihnachten 1790 bis dahin 1799 jährlich mit 15 Fl. fälliger Termingelder und eines Natural-Auszuges an Anna Rosina verw. Pfützner und wegen 20 Mfl. an Hans Herrmann bei Oberspaar aus dem Kaufe vom 21. Januar 1777.

7) Auf Anna Maria verw. Schramm Häuslernahrung zu Weinböhla aus deren Ehemannes Johann Schramms Kaufe vom 19. Januar 1798 wegen 24 Mfl. an die Frau Jüngstin zu Meißen.

8) Auf $2\frac{1}{2}$ Scheffel Feld in Altlommatzscher Flur, welche Johann Martin Hahnefeld am 12. März 1781 an Johann Christian Hanken verkauft gehabt, und von diesem an seine Tochter Johanna Rosina verehel. Kühne zu Berntitz vererbt worden, wegen 100 Mfl. an den Bürgermeister Johann George Zeibig zu Meißen laut Consens vom 18. März 1758.

9) Auf Carl Gottlieb Wilhelms, vorhin Johann Gotthelf Webers $1\frac{1}{2}$ Hufengute zu Prositz wegen 25 Mfl. Begräbnißgelder und eines Natural-Auszuges für Hedwig Pinkert laut Kaufs vom 29. März 1793.

10) Auf Carl August Schlegels, vorhin Johann Gottfried Faulwassers zu Jesseritz Häuslernahrung wegen 6 Mfl. 5 Gr. 3 D'r. Begräbnißgeld, ingleichen wegen Herberge und Auszügen für Gottlob Hausmann, so wie wegen 3 Mfl. 7 Gr. 6 D'r. Kaufgeld für Anna Maria Faulwasser aus dem Kaufe vom 5. Januar 1768 und 13. März 1800.

11) Auf Johann Christian Prathers, vorhin Johann Christian Thiemens Häuslernahrung im Vorwerk Daubnitz wegen 10 Thaler 12 Gr. Begräbnißgeld und eines Auszuges für Anna Regina Kleeberg aus des Letzten Kaufe vom 28. Juni 1796.

12) Auf Johann Carl Gottlob Heinrich Adams Halbhufengute zu Neupaschendorf wegen eines Natural-Auszugs an Martin Adam und dessen Eheweib aus dem Kaufe vom 15. Februar 1779.

13) Auf Carl Gottholf Dietrichs, vorhin Carl Gottlob Steins Häuslernahrung zu Auterwitz wegen eines Auszuges für Johann Gottlieb Thierbachs Mutter, Veronika verw. Thierbach und dessen Großmutter, Marie verw. Gansauge, aus den Käufen vom 23. Februar 1746, 19. März 1771 und 13. März 1793.

14) Auf Johann Gotthelf Wolfs zu Lautzschen, vorher Johann Gottlieb Seiferts aus Wölkisch, vier Scheffeln Feld in Großwüstalbertitzer Flur wegen 52 Gülden in den Jahren 1793 bis 1798 fällig gewesener Termingelder an den letzten Verkäufer Johann Gottlieb Richter aus dem Kaufe d. d. Amt Nossen den 7. Januar 1791.

Kreis-Amt Meißen, den 3. Juni 1843.
Atenstädt. Schreyer.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Doms von hier beabsichtigt, die ihm gehörige sogenannte Pzina-Mühle bei Ratibor, welche gegenwärtig sechs oberschlächtige Gänge hat, ganz umzubauen, derstalt, daß anstatt den gewöhnlichen Mahlgängen vier Gänge auf amerkanische Art mit Cylinder, Beutel, Elevator, Putz- und Kühl-Maschine, und zwei Gänge auf die alte Art eingerichtet werden sollen. Die Inbetriebsetzung wird nicht — wie bisher — durch sechs sondern nur durch zwei Wasserräder erfolgen, wogegen der Wasserstand, Mühlgraben, Fachbaum, Markpfahl und das Wehr unverändert verbleiben.

Nach Vorschrift des Edikts vom 28. Oktbr. 1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und ein Jeder, der eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, aufgefordert, seine etwanigen Einwendungen dagegen binnen acht Wochen präklusivischer Frist sowohl bei der unterzeichneten Behörde als dem Bauunternehmer vorzulegen und zu begründen.

Ratibor, den 2. Juni 1843.
Der Königliche Landrath
Wichura.

Im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zwei Fragen:

„Wie können die großen Naturanlagen im Menschen für Nützlichkeit und Glück in der Welt vor dem schädlichen Einflusse bewahrt werden, den Uebervölkerung und Demoraiisation durch Mißbrauch der Freiheit auf sie haben müssen?" — und: „Wie und in welcher Richtung müssen die Lehrer unserer Religion für Gemeinsinn, Familienleben, Erziehung, Unterricht, Beispiel, Selbstleitung und Besserung durch die Strafen wirken, wenn sie als die einzigen dazu brauchbaren Mittel jenem erhabenen Zwecke für alle Menschen, damit keiner verloren gehe, entsprechen sollen?"

Beantwortet von einem Familienvater.

Gr. 8. 836. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei **Grass, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Sammlung von Ouverturen

zu beliebten Opern für das Pianoforte.

Zweihändig à $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Vierhändig à 5 Sgr.

1. Paer, Die Wegelagerer.
2. Cherubini, Der Wasserträger.
3. Weigl, Die Uniform.
4. Boieldieu, Johann von Paris.
5. Righini, Armida.
6. Rossini. Othello.
7. Beethoven, Fidelio.
8. Rossini, Die Italienerin in Algier.
9. Paer, Sargin.
10. Haydn, Orlando Palandrino.
11. Boieldieu, Die weisse Dame.
12. Onslow, Der Hausirer.
13. Méhul, Die beiden Blinden.
14. Auber, Die Stumme von Portici
15. Meyerbeer, Die Kreuzfahrer in Egypten.
16. Beethoven, Egmont.
17. Kuhlau, Die Räuberburg.
18. Spontini, Ferdinand Cortez.
19. Herold, Zampa.
20. Boieldieu, Der Kalif von Bagdad.
21. Isouard, Joconde.
22. Rossini, Der Barbier von Sevilla.
23. Auber, Der Schnee.
24. Rossini, Tancred.
25. Mozart, Idomeneo.
26. — Der Schauspieldirektor.
27. — Die Entführung aus dem Serail.
28. Mozart, Figaro's Hochzeit.
29. — Don Juan.
30. — Cosi fan tutte.
31. — Die Zauberflöte.
32. — Titus.
33. Auber, Der Maurer u. der Schlosser.
34. Bellini, Norma.
35. — Die Montechi u. Capuletti.
36. — Die Unbekannte.
37. Donizetti, Anna Bolena.
38. Spontini, Die Vestalin.
39. Rossini, Die diebische Elster.
40. Kreutzer, Lodoiska.
41. Paer, Griselda.
42. Bellini, Der Seeräuber.
43. — Die Nachtwandlerin.
44. Donizetti, Der Liebestrank.
45. Bellini, Bianca und Fernando.
46. Meyerbeer, Emma von Ressburg.
47. Weigl, Die Schweizerfamilie.
48. Rossini, Die Jungfrau vom See.
49. Winter, Das unterbrochene Opfer-Fest.
50. Caraffa, Masaniello.
51. Rossini, Aschenbrödel.
52. Kuhlau, Lulu.
53. Caraffa, Der Einsiedler.
54. Méhul, Die Jagd Heinrichs IV.
55. Gluck, Iphigenia in Aulis.
56. Méhul, Joseph.
57. Herold, Die Täuschung.
58. Cherubini, Medea.

Sammlung von Potpourris

aus beliebten Opern für das Pianoforte allein.

à 10 Sgr.

Adam, Der Postillon von Lonjumeau.
Bellini, Die Puritaner.
Meyerbeer, Die Hugenotten.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen

zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{6}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Rtlr. pro Cent

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf **ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat** und **einen Tag.**

4. Geheftet. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Das neue Adreßbuch der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau für 1843

(Subscriptions-Preis 25 Sgr., Ladenpreis 1 Rthl.)

ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20, zu haben, wie auch durch alle hiesige Buchhandlungen zu beziehen.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist eben erschienen, und geheftet für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, 28stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1843.

Feine weiße Bast-Hüte für Damen,

welche gut zu waschen gehen,

verkaufe ich in großer Auswahl und neuester Façon für auswärtige Rechnung

à Stück 1 Rthl. bis $1\frac{1}{2}$ Rthl.

und empfehle solche wegen ihrer außerordentlichen **Billigkeit und Leichtigkeit** einer gütigen Beachtung.

Friedricke Werner, am Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Haus-Verkauf.

Mein, goldene Radegasse Nr. 26 hier belegenes Haus, worin eine Handlungsgelegenheit sich befindet, bin ich gesonnen, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.

Verwittwete Schneider-Meister Deutsch, zu erfragen 2 Stiegen hoch.

Zu Michaeli d. J. ist der zweite Stock, Ring Nr. 40, zu vermiethen.

Hübner u. Sohn.

Unser Comtoir ist jetzt Antonienstr. Nr. 4.

Karuth und Wagner.

Ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter und ein Wirthschaftsschreiber — die vorzügliche Zeugnisse besitzen — aber auch nur mit solchen — finden eine Anstellung und können sich melden bei dem Dom. Haydänichen, Bresl. Kreis.

Nikolaistraße Nr. 15

ist zu vermiethen die dritte Etage, 2 Stuben, 2 Kabinette und Beigelaß.

Neue

Engl. Matjes-Heringe

von ganz schöner fetter Qualität, in getheilten Tonnen und stückweise, empfiehlt zum billigsten Preise:

C. Herthel,

Neusche Straße im blauen Rade Nr. 18.

Cumana-Canaster, à 10 Sgr.,
Holländischen Canaster, à 10 Sg.,
Maracaibo-Canaster, à 8 Sgr.,
so wie
Jaquez-Cigarren, 1 Rt. p. 100 St.,
Lafama-Cigarren, dito

empfiehlt einer geneigten Beachtung:

Reinhold Hertzog,

Schmiedebrücke Nr. 58.

Vier schlesische **Apotheken** à 20, 18 und 14,000 Rtlr. sind verkäuflich durch

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfing per Extra-Jacht:

Christ. Gottl. Müller.

Großes **Ausschieben, Wurst-Abendbrot** und **Hornkonzert,** auf Montag den 3. Juli, wozu ergebenst einladet:

Kappeller am Lehmdamm.

Zu vermiethen ist,

nahe am Ringe, Termino Michaelis, ein geräumiges Verkaufslokal nebst Schreibstube und Wohnung, auf Verlangen kann auch eine große, helle, gewölbte Remise dazu gegeben werden.

Albrechts-Straße Nr. 48, nahe am Ringe, ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Kabinet, für den festen Preis von 145 Rthl. Termin Michaelis zu vermiethen.

Ebendaselbst ist Stallung für vier Pferde nebst Boden und eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14 im Gewölbe.

Eine Remise

ist Oderstraße Nr. 10 zu vermiethen.

Eine bewähre Fleischerei in Kattern bei Breslau ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen, bei dem Kretscham-Besitzer

Gebert.

Den 4ten oder 5ten d. geht ein leerer bequemer Wagen nach Reinerz, Büttnerstraße 24.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Katharinenstraße Nr. 6, in dem zum blauen Himmel benannten Hause.

Breslau, den 3. Juli 1843.

C. G. Schlabitz.

Schuhbrücke Nr. 46 ist eine meublirte Stube bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Klosterstraße 12 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör. Näheres im Hause daselbst.

Von Michaeli an ist neue Sandstraße Nr. 14 eine Stube, welche sich auch zur Tischlerwerkstelle eignet, zu beziehen.

Veränderungshalber zu verkaufen:

ein leichter, schmalspuriger Chaisewagen für 45 Rtl., zwei Stück englische Kummetgeschirre mit Neusilber-Beschlag, auf große Pferde, für 25 Rthl., und ein einspänniges englisches Kummetgeschirr, fast neu, für 7 Rtl., Tauenzienstraße Nr. 5, bei Hagemann.

Daß mein Bruder **Wilhelm Simmel** niemals zu Geschäftsabschlüssen und Gelderhebungen von mir autorisirt gewesen ist und auch gegenwärtig dazu nicht ermächtiget ist, finde ich mich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen.

Salomon Simmel jun.

Mittwoch den 5. Juli d. J. geht eine bequeme Reisegelegenheit, mit eleganter Fenster-Chaise, nach Hirschberg und Warmbrunn. Näheres in den 3 Linden, Reuschestraße.

Die Eröffnung meines Comptoirs, am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, verfehle ich nicht, meinen hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Moritz Werther.

Neue holl. Sardellen

empfing die erste Sendung

C. F. Wielisch, Ohlauerstraße Nr. 12.

Eine kleine Gondel,

noch in gutem Zustande, wird zu kaufen verlangt, Ring Nr. 19, zwei Treppen.

Ich wohne Schuhbrücke 77, im alten Rathhause. **Dix,**

Königl. Kreis-Wund-Arzt.

Zwei elegant meublirte Zimmer sind sofort zu vermiethen. Das Nähere Weidenstraße Nro. 25 beim Hauswirth.

Der zweite und dritte Stock

Schmiedebrücke Nro. 1 am Ringe ist zu vermiethen und zu Michaeli dieses Jahres zu beziehen.

Der erste Stock

Albrechtsstraße- und Schmiedebrücke-Ecke, am Ringe Nro. 59, der sich zur Handlung und Wohnung eignet, ist zu vermiethen und Michalis d. J. zu beziehen.

Neue Matjes-Heringe

verkauft das Stück mit 2 Sgr., 12 Stück für 18 Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Eine Stube nebst Kabinet und heller Küche ist im Hinterhause an einen stillen Miether, Ohlauerstraße Nr. 21, zu vermiethen.

Das auf der neuen Schweidnitzer Strasse, nahe der Garten-Strasse, erbaute Haus ist vom 15. September 1843 an bewohnbar, und es sind **herrschaftliche** Wohnungen in allen 4 Stockwerken von Mickaeli d. J. an zu vermiethen. — Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commiss. **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfahren.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Tauenzien-Straße Nr. 36. b.

Studt, Stadt-Baurath.

Zu vermiethen

und zum 1. Oktober c., wenn es verlangt wird auch früher, zu beziehen, sind herrschaftliche, mit allem Beilaß, als Stallung, Wagenraum 2c. versehene und einige kleine Wohnungen in dem Hause Nr. 36 b. der Tauenzienstraße, dem dritten links vom Tauenzienplatz.

Neuen großkörnigen Carol. Reis,

das Pfund 3 Sgr., bei 5 Pfund à $2\frac{3}{4}$ Sgr., empfehlen: **Pratsch & Reder,**

Neumarkt Nr. 17.

Albrechts-Straße Nr. 34

ist der zweite Stock zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen.

Nikolaistraße Nr. 57 ist der 2te Stock, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör, zu vermiethen und Termin Michaeli a. c. zu beziehen.

Zwei große Spiegelwände sind zu verkaufen in dem Gasthofe zur goldenen Gans.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 61 der erste Stock, mit und ohne Stallung und Wagenplatz; das Nähere daselbst **par terre** zu erfahren.

Ring Nr. 1 ist der Hausladen zu vermiethen und bald zu beziehen.

Einige eiserne Thüren, eiserne Laden, eine Gitterthür und eine gut geschmiedete Kasse sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

Ein junger Mensch, mosaischer Religion, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling im Herren-Garderobe-Geschäft sofort placirt werden.

Das Nähere Ring Nr. 24.

Einige hundert Scheffel schweren **Hafer** bietet das Dominium Groß-Wirsewitz, Guhrauer Kreises, zum Verkauf aus.

Klosterstraße Nr. 80 ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß, so wie auch mit oder ohne Stallung und Wagenplatz sofort zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter Berger, im Hofe links, zu erfragen.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Dorotheengasse Nr. 2, nahe der Junkernstraße.

A. Galle, Schneider-Meister.

Ein leichter, in gutem Zustande befindlicher Reisewagen steht Neumarkt Nr. 20 zu verkaufen.

Zu vermiethen, bald oder auf Michaeli zu beziehen, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 20, zwei Stuben, ein Entree, Küche, Keller, Bodenkammer.

Ohlauerstraße Nr. 53

ist der zweite Stock, neu gemahlt, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; ebendaselbst ist ein offenes Gewölbe, was sich zu jedem Geschäft eignet, sofort oder zu Michaeli zu haben. Das Nähere beim Eigenthümer.

Sommer- auch Winterwohnungen,

eine Meile von Breslau, herrschaftlich eingerichtet, mit Park- und Gartenbenutzung, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenremise, ist sofort zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **Wysianowski,** im Rautenkranz, Ohlauerstraße.

Zu vermiethen ist vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74b., eine Stiege hoch, ein halber Stock von 3 Stuben und Küche nebst Beigelaß, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen im ersten Stock, vorn heraus, 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Zubehör, Hummerei Nr. 15.

Eine Wohnung von 4 Stubeu, 2 Alkoven, Küche und Beigelass, im 2ten Stock, ist Blücherplatz Nr. 7, im weissen Löwen, zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Am Stadtgraben Nr. 5 steht ein starker Einspänner, Wallach, 6 Jahr alt, nebst kleinem leichten offenen Wagen und vollständigem Geschirr zum Verkauf.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen ist eine meublirte Stube, Ohlauerstraße Nr. 64. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Unverfälschte Milch und Sahn, in grösseren und kleineren Quantitäten, täglich zu bezichen, weiset nach der Gommissionär Herr Hielscher, Stockgasse Nr. 17.

Angekommene Fremde.

Den 30. Juni. Goldene Gans: Hr. Eisenbahn-Direktor Zimpel aus Berlin. HH. Gutsb. v. Wiedebach aus Beitsch bei Guben, v. Mielczewski a. Gr.-Herz. Posen, v. Wienskowski a. Polen, Gr. v. Skorupka aus Krakau. Hr. Lieut. Eltester a. Schweidnitz. Hr. Apotheker Stölle aus Berlin. Hr. Kaufmann Schmelz a. Lauterburg. — Weiße Adler: Hr. Graf von Strachwitz aus Lassoth. HH. Kaufl. Höppe a. Sagan, Esbarch a. Ratibor. Hr. Baumeist. Märtin a. Beuthen. Hr. Post-Inspekt. Schulze aus Fraustadt. — Drei Berge: Hr. Gtsb. Walter a. Peterwitz. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Fischer a. Dalbersdorf, v. Sprenger a. Malitsch, v. d. Goltz a. Gr.-Herz. Posen, Bar. v. Zedlitz a. Nausse. Hr. Wirthsch.-Insp. Kestermann aus Schönberg. Hr. Kaufm. Sontag a. Magdeburg. Hr. Reg.-Ass. v. Berenfels a. Liegnitz. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Büchting a. Glogau. — Deutsche Haus: Herr Dekon. Wallis a. Herzberg. Hr. Einwohner Schubert a. Warschau. Hr. Oberst v. Brummer a. Rußland. Fr. Kaufm. Herold a. Posen. Hr. Rend. Lachel a. Schweidnitz. Frau Kaufm. v. Döhn u. Fr. Dr. Zober a. Stralsund. — Goldene Zepter: Hr. General-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Hr. Maj. v. Wengstron a. Trebnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. Hellmann u. HH. Insp. Hellmann a. Döilau, Ossitzki aus Rogosowo. Fr. Gr. zu Benhoff a. Weide. Hr. Kaufm. Schindler a. Tropplowitz. HH. Apoth. Stefke a. Krotoschin, Salewski a. Kozmin. Hr. Hütten-Verwalt. Löwe a. Heinrichshütte. Hr. Beamter Wyszenfeld a. Plock. Hr. Past. Dr. Biedermann a. Pabianice. — Rautenkranz: Hr. Wirthsch.-Direktor Neumann a. Gr.-Strehlitz. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Nitsche aus Neuhoff. Hr. Aktuar. Weisker a. Dyhernfurth. — Goldene Baum: Hr. Handl.-Reisender Schlenke a. Zduny.

Privat-Logis. Am Ringe 48: Frau Dr. Pajonk a. Wieruschau. — Gold. Radegasse 21: Hr. Pastor Kettner a. Schönau — Am Ringe 19: Mad. Förster a. Magdeburg. — Ritterplatz 8: Hr. Rittmeister von Harrassowski a. Brieg.

Den 1. Juli. Goldene Gans: Hr. Major v. Eickstedt aus Silberkopf. Fr. Bar. v. Troschke a. Sulau. HH. Gutsb. v. Lilienhoff a. Reichenstein, v. Jerin a. Gesäße. Hr. Kaufmann Wienrich aus Paris. — Weiße Adler: Hr. Partik. Vernuillet aus Paris. Hr. Assessor Dr. Ebertz a. Cunnersdorf. Hr. Dr. Engelmann a. Berlin. Hr. Ob.-Amtmann Mentzel a. Kottwitz. Hr. Graf v. Pfeil a. Dirsdorf. Hr. Gutsbes. v. Radonitz a. Janke. Hr. Rittmeister v. Stegmann u. Mückendorf. Hr. Hauptm. Londories a. Lemberg. Hr. Hof-Sekretair Freiherr v. Ritterstein a. Wien. Hr. Justiz-Kommiss. Lehmann aus Ratibor. Hr. Kaufm. Galle a. Stettin. Fr. Kaufm. Nitschke a. Glogau. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Gleiwitz a. Magdeburg. Fr. Bar. v. Richthofen u. Frau v. Wurmb aus Schmellwitz. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Dehnel a. Rosen, Bötzow u. Hr. Sekretair Gerber aus Berlin. HH. Kaufl. Michaelis aus Glogau, Frank a. Eilenburg, Meuser a. Hückeswagen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Zimmermann a. Zetteritz. — Blaue Hirsch: HH. Rechnungsführ. Wseicklica u. Piaskowski aus Warschau. Fr. Gutsb. Drake a. Polen. Hr. Gutsb. Hörlein aus Schurgast. HH. Kaufl. Bötticher aus Quedlinburg, Schachtrupp aus Osterode. Hr. Gutsb. Gr. v. Reichenbach a. Craschnitz. Hr. Gr. v. Simonitsch. Fr. Staatsräth. v. Ostrowska u. Hr. Beamt. Porazinski a. Warschau. Fr. v. Schukowska a. Petersburg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schillet a. Wüstegiersdorf. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kr.-Vikar Suchan aus Himmelwitz. Hr. Kaufmann Löber aus Ratibor. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Günther a. Oels. Hr. Sekret. Böhm a. Trachenberg. Hr. Glashütten-Inspekt. Bartsch aus Wilhelmshöhe. Herr Dekon. Günther a. Berg-Kehle. Hr. Rittmeister v. König a. Salzbrunn. Hr. Handlungsdiener Rudolph a. Trachenberg. — Kronprinz: Hr. Kaufm. Jerrard a. Bristol.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Hr. Referend. Großmann a. Rathen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 1. Juli 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		$96\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	$113\frac{1}{2}$
Louisd'or		—	$112\frac{1}{6}$
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		98	—
Wiener Banknoten 150 Fl . .		$105\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$93\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$106\frac{1}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	102	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	102
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$104\frac{2}{3}$	—
Eisenbahn - Actien O/S.	4	$115\frac{3}{4}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	—	115
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1. Juli 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,10	+ 11, 6	+ 9, 6	1, 0	NW 34°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7,36	+ 11, 6	+ 8, 2	2, 6	W 48°	"
Mittags 12 Uhr.	7,40	+ 12, 0	+ 10, 8	1, 1	W 54°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7,70	+ 12, 0	+ 10, 4	1, 4	NW 45°	überw., Regen
Abends 9 Uhr.	8,32	+ 12, 0	+ 9, 8	0, 7	WNW 80°	"

Temperatur: Minimum + 8, 2 Maximum + 11, 6 Oder + 13, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.